

front, die Barmat nur benütze, um der guten SPD zu schaden. Das Mutterbeispiel einer Opposition, die die Barmat-Deute der SPD eher fängt als bekämpft, ist das moralische Geschwätz der „Leipziger Volkszeitung“. Mit frommem Augenauflschlag gen Himmel stellt sie fest, richtige Sozialdemokraten müßten eigentlich ganz anders sein, aber da nun einmal die greulichen Sünden entsetzt sind, dürfe sich der Gelunzungsprozeß nicht in gefährlichen inneren Kampf auflösen“. Nur ja nicht die Pfeife ausbrengen! Nur ja nicht Krach schlagen, ihr Lieben, der „linke Kampf“ gegen die Bauer-Naturen wäre „gefährlich“. Vor allem aber immer hübsch hinter den Kulissen bleiben. Durch „tübige“ Verhandlungen am grünen Tisch mit dem gesandtschaftlichen allgemeinen Parteivorstand — Vertreter natürlich Barmat-Wels! — läßt sich doch alles so schön „schlichten“. Zwar, ein Parteitag wird wohl nicht zu umgehen sein. Aber da es doch wohl läßt sich, daß der Angeklagte das Gericht über sich selbst bestellt, nicht wahr, „hoffen wir, daß der Parteivorstand (siehe Wels!) die Initiative zum Parteitag ergreifen“ wird. Und dann der Satz, der die ganze „Linke“ wie durch ein Vergößerungsglas sehen läßt:

„Wir würden es aufs tiefste bedauern, durch einen Streit von außen her diese einzig demokratische Lösung der aufgeworfenen Fragen erzwingen zu müssen.“

Wahrhaftig, diese linken Sozialdemokraten, sie gehören zu dem feinsten Pack, das es auf der Welt gibt.

Wir glauben den Heiden von Leipzig aufs Wort, daß ihnen ein weißer Flecken auf der Stirn, wenn auch auf die sozialdemokratischen Barmat-Schulte sehr unangenehm wäre. Entsetzlich ihrer historischen Rolle als frühere USG, heilen sie sich lieber als Preis- und Schablog mühen die Waage der Arbeiter und die Bauer, Heilmann, Wels. Das die dritten Klassen der noch in der SPD befindlichen Arbeiter etwa im offenen Ansturm über den sozialdemokratischen Barmat-Sumpf vorbringen gegen jede Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie und auf die wichtige Klassenkämpfer des Proletariats haben, daser bewahre uns, so beten die Tapieren der Himmel in Gnaden. Denn die Arbeiter würden ja in diesem Falle in eine zu gefährliche Nähe zu den Kommunisten kommen!

Den „linkenradikalen“ Spielern aus Leipzig kommt nicht einmal im entferntesten der Gedanke, daß die Bauer, Heilmann, Wels nicht als Barmat-Lüger dem Himmel gefallen, sondern als Silbepolizei und Schornstein der Barmat nach das logische Endresultat einer bekämpften sozialdemokratischen Entwicklung und Politik sind. Die bekämpften Sozialdemokraten-Deute sind ja auch keine grundsätzlichen Gegner der bisherigen sozialdemokratischen Koalitionspolitik, an deren Baum ein Bauer nur die schamhafte Blüte ist. Sie haben tatsächlich gegen die Fortsetzung der jahrelangen mit der Bourgeoisie im Todestodmetel heubenden SPD-Führerschaft nur einige moralisierende Redeflecken übrig. Sie wollen auf keinen Fall den Stempel politisch setzen. Oder sind sie zu dumm dazu?

Wir Kommunisten sind natürlich ganz im Gegensatz zu den linken Heiden in der SPD der Ansicht, daß der Barmat-Standal politisch gesehen und ausgemerzt werden muß im Sinne der Erkenntnis noch unaufgeklärter SPD-Arbeiter, daß Barmat nur ein Schlingel ist, und daß es gilt, dieses System hinwegzuwerfen durch den Mutmarsch der allerbreitesten Massenfront.

Die ebenso feige wie dumme Stellung der linken Sozialdemokraten zum Barmat-Standal gibt den sozialdemokratischen Arbeitern, die es wirklich eifrig meinen mit der Befreiung der Barmat-Sünde, aber eine sehr wichtige Lehre. Das „Reinigungs“geschäft der „Leipziger Volkszeitung“ ist im besten Fall ein Mandat, unkompromittierte Punkte auf die bisherigen Völkchen der „kompromittierten Rechten“ zu setzen. Die grundsätzliche SPD-Politik als solche soll bleiben wie war!

Es kommt aber keinem eifrigen SPD-Arbeiter auf die Botten, sondern auf den Kurs der gesamten Partei an. Was eine grundsätzliche Änderung der Politik von der SPD erhofft, der wird die gravierende Enttäuschung erleben! Der richtige proletarische Kurs wird von der kommunistischen Partei geklärt. Seit Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg die Partei gegründet haben, ist sie nicht einen Finger breit vom proletarischen Klassenkampf abgewichen. In ihr allein kann sich ein Arbeiter als Klassenkämpfer fühlen und als wahrer Revolutionär kämpfen!

Zwei verhängliche Fragen an den Dawes-Ranzler Luther

(Eig. Drahtm.) München, 12. Februar.
Der Reichsminister Luther behuchte gestern u. a. auch den Besonderen Landtag. Bei der Vorkellung der Fraktionsvorsprechenden wurde dem Dawes-Ranzler von den Kommunisten die Frage vorgelegt, ob er die Aufhebung des herkömmlichen Immunitätsstandes und die Ausschließung der politischen Gefangenen mitgebracht hätte, was den bayerischen Ministerpräsidenten Heß zu der Bemerkung veranlaßte: „Das machen wir, das geht dem Reichsfiskus gar nichts an.“ Auf die weitere Frage, ob der Ranzler auch die 700 Millionen mitgebracht habe, die er den Ruhr-Industriellen ausbezahlt habe, gab er zur Antwort: daß er sich auf eine derartige Frage nicht vorbereiten habe, und daß er noch keine Antwort darauf geben könne.

Kommunistische Abgeordnete vogelfrei

Die Immunität Hederts und Weisers aufgehoben
(Eig. Drahtm.) Berlin, 12. Februar.
Im Geschäftsverhandlungsamt des Reichstages wurde der Antrag der Kommunisten auf Heftigung der Abgeordneten Weiser und Hedert abgelehnt. Sachlich ist somit auch über die Aufhebung der Immunität von Remmele, Söder, Roenen, Soernte, Jettin, Ruth Fischer und Kah entschieden. Kommunistische Abgeordnete sind vogelfrei. Das ist die demokratische Verfassung der Republik!

Die „Demokratie“ in der Schweiz

(M.Z.) Bern, 11. Februar.
Das kommunistische Blatt „Gottlieb“ ist von der kantonalen Justizbehörde beschlagnahmt worden, weil es Beschimpfungen gegen den italienischen Ministerpräsidenten Mussolini enthält. Dem Bundesrat wird in seiner nächsten Sitzung die Frage unterbreitet werden, ob die einschlägige Verfassung über die betreffende Nummer des Blattes zu verfügen ist.

Aus dieser U.S. Meldung ist zu ersehen, daß die demokratische Schweiz ihre Ehe darin ist, der Zeit des politischen Wohlwollens zu sein. Die Religionen der „Gottlieb“ notwendig eine tatsächliche Zeitung, wegen Beschimpfung Mussolini ist eine glänzende Kennzeichnung bürgerlicher Demokratie.

Mutstutz gegen Kommunisten in Bulgarien

Genau so wie in Ebert-Deutschland
(M.Z.) Sofia, 11. Februar.
Der Begergerichtschoß beurteilte 52 Kommunisten, die an einer Versammlung im September teilgenommen haben, zu im ganzen 157 Jahren Kerker und 1200 000 Leva Schadenersatz. Der Hauptführer der Versammlung, Nestowanow, Bakarmadisch, Kischine,

Drei Angeklagte



Subendorff
(Monarchist)

„Ich war rein zufällig am Brandenburger Tor (morgens 1/2 Uhr) und habe mit der Sache nichts zu tun.“
Darum Freispruch!



Ebert
(Sozialdemokrat)

„Ich bin nur deshalb in die Streikleitung eingetreten, um den Streik abzumürren.“
Darum Beiseitigung, daß ein großer Patriot!



Urbahns
(Kommunist)

„Ich übernehme die volle politische Verantwortung für die Vorgänge, die sich im Oktober in Hamburg abspielten.“
Darum 15 Jahre Festung beantragt!

Gegen den politischen Mord

In ihrer für den Spartakusbund verfaßten Programm-Schrift vom Dezember 1918 wendete sich Rosa Luxemburg scharf gegen den politischen Mord, den Terror, unter dem sie nach damaligem Sprachgebrauch den Einzelterror oder persönlichen Terror verstand. Sie schrieb:

„In den bürgerlichen Revolutionen war Wutvergießen, Terror, politischer Mord die unentbehrliche Waffe in der Hand der aufsteigenden Klassen.“

Die proletarische Revolution bedarf für ihre Ziele keines Terrors, sie heißt und verabscheut den Menschenmord. Sie bedarf dieser Kampfmittel nicht, weil sie nicht Individuen, sondern Institutionen bekämpft, weil sie nicht mit neuen Mythen in die Arena tritt, deren Enttäuung sie blutig zu rücken hätte. Sie ist kein verzweifelter Versuch einer Minderheit, die Welt mit Gewalt nach ihrem Ideal zu modeln, sondern die Aktion der großen Millionenmasse des Volkes, die berufen ist, die geschichtliche Mission zu erfüllen und die geschichtliche Notwendigkeit in Wirklichkeit umzusetzen.“

Mehr Arbeitslosigkeit — eine Notwendigkeit

Was der Dawes-Plan den deutschen Arbeitern bringen soll, plaudert der Korrespondent des „Evening Standard“, eines Londoner Blattes mit einer Million Auflage, aus. Er sagt u. a.: „Gegenwärtig ist wenig Arbeitslosigkeit in Deutschland, aber der Grund ist, daß viel mehr Arbeiter beschäftigt sind, als notwendig ist; Schächter und Löhne sind hoch niedrig.“ Es gibt zu viel Fabriken in Deutschland und zu viele Leute sind in ihnen beschäftigt. Der Resultat ist Interproduktion (1) und viele der Fabriken werden früher oder später geschlossen werden müssen... Überall gibt es zu viele Beschäftigte, bei der Eisenbahn, in Fabriken, in Bureaus...“

Er erklärt dann, daß der Kommissar für die deutschen Eisenbahnen es schwierig findet, weitere Maßnahmen für die Eisenbahnen gegenwärtig durchzuführen, da die Entlassung einer großen Zahl Angestellter gefährliche Konsequenzen haben kann. In der Zwischenzeit sind auf jedem Schwellweg etwa ein Duzend Schaffner.

Aus dieser Stellungnahme, die nicht vereinzelt ist, können die deutschen Arbeiter ersehen, daß in kürzester Zeit neue Maßnahmen zu erwarten sind, es sei denn, daß die Wahlen der Arbeiter und Angestellten sich endlich aufrufen und die Agenten des Dawes-Planes zum Laufen jagen.

Bergarbeiter gegen Mehlihs Schandspruch

(Eig. Drahtm.) Bochum, 11. Februar.
Am Sonntag fand eine Konvention der Bergarbeiter des Ruhrgebietes statt, in der in einer Resolution der von Mehlich getriebene Schandspruch abgelehnt wurde. Die Konvention erzwang von dem Reichsarbeitsminister, daß er die Verbindlichkeitserklärung nicht ausspricht.

(Eig. Drahtm.) Essen, 12. Februar.
Eine Reihe weiterer Beschäftigten im Ruhrgebiet hat zu dem Schiedspruch Mehlich Stellung genommen und ihn ausnahmslos mit Entschiedenheit zurückgewiesen. An die Entlassung des Schiedsrichters fordern sie die Kampfkommunisten am 1. März für die Sechsstundenfrist unter Tage und die Achtstundensfrist über Tage, für eine 40prozentige Lohnerhöhung.

(Eig. Drahtm.) Gelsenkirchen, 11. Februar.
Auf der Zeche Dahlbusch hat der Kampf um den Achtstundentag begonnen. Allerdings nicht bei den Bergarbeitern, sondern bei den dort Beschäftigten Zimmerern. Eine 35 Zimmerer haben nach achtstündiger Arbeitszeit den Streik veranlassen.

Buer, 10. Februar.
Eine öffentliche Bergarbeiterversammlung forderte Sechsstundensfrist, Einziehung der Erwerbslosen in den Produktionsprozeß, Amnestie und Sturz der Luther-Regierung.
Ebenfalls fanden Versammlungen mit den gleichen Forderungen auf den Zechen „Bergmannsglück“ und „Carolus Magnus“ in Bochum statt.

(Eig. Drahtm.) Gelsenkirchen, 11. Februar.
Am 8. Februar fand eine Beschäftigtenversammlung der Zeche „Conjohation“ statt, auf der ein einheitlicher Bergarbeiter zur Lage der Bergarbeiter sprach. Es wurde eine Resolution für die Sechsstundensfrist unter Tage, den Achtstundentag über Tage, Lohnerhöhung von 40 Prozent, Erhöhung des Krankengeldes auf 80 Prozent des Lohnes, Übertragung der Familienhilfe und Erweiterung der Betriebsratsrechte angenommen.

(Eig. Drahtm.) Strahburg, 11. Februar.
Unter den lothringischen Bergarbeitern beginnt eine Bewegung für eine Lohnerhöhung von 40 Prozent, wie sie von den Bergarbeitern im Kohlenbezirk der Loire bereits erzielt worden ist.

Brag, 9. Februar.
In den Kohlenruben von Handlose ist ein Streik der Bergarbeiter ausgebrochen. 1500 Bergarbeiter befinden sich im Ausstand und fordern eine Lohnerhöhung von 65 Prozent. Die Jehanverwaltung bietet 25 Prozent an. Im Zusammenhang des Streikbrecher ist bereits Genbarmerie zugelassen worden.

Bravo! Der Aht-Stunden-Tag wird gehalten

(Eig. Drahtm.) Bochum, 12. Februar.
Die Maurer der Maximwerke weigerten sich, zehn Stunden zu arbeiten und wurden daraufhin von der Direktion entlassen. Die Gesamtbelegschaft erklärte sich mit den Gemahregeln solidarisch und zwang die Direktion zur Wieder Einstellung. Ziele verlangte von den Maurern innerhalb acht Tagen eine Erklärung, ob sie künftig zehn Stunden arbeiten wollten. Die Wieder eingestellt sowie die Gesamtbelegschaft halten jedoch an dem Achtstundentag fest.

Erfolgreicher Streik

(Eig. Drahtm.) Bielefeld, 12. Februar.
Der Streik in der Herforder und Bielefelder Konfektionsbranche hat nach kurzer Zeit zu einem Erfolg geführt. Es wurde durchschnittlich eine Lohnerhöhung von 15 Prozent erreicht. Die Arbeiter und Arbeiterinnen erklärten, die Arbeit nicht früher wieder aufzunehmen, bis auch die Arbeiterlose entsprechend erhöht würden.

Die Unternehmer rufen: Mehlich hilf!

(Eig. Drahtm.) Essen, 12. Februar.
Gestern fanden in Essen Verhandlungen zwischen den Gewerkschaften und den Arbeitgeberverbänden der Metallindustrie der Nordwestgruppe statt. Die drei arbeitgemeinschaftlichen Verbände hatten Forderungen auf Lohnerhöhung um 15 Prozent (auf 70 Pfennig Stundenlohn) und die Sechstundenswoche gestellt. Die Vertreter des Arbeitgeberverbandes erklärten, einzelner Konzeptionen machen zu können, da die wirtschaftliche Lage eine äußerst ungünstige ist, da die Unternehmer nicht zur Profit machen, sondern auch ihre Arbeitsbedingungen vornehmen können. Die Verhandlungen scheiterten nach kurzer Verhandlungsdauer. Der Arbeitgeberverband wird den Reichs- und Staatsratsminister Mehlich zu einem Schiedspruch anrufen. Die Schiedsverhandlungen sollen voraussichtlich Anfang nächster Woche stattfinden.

Vorwärts auf dem richtigen Wege

Macht's überall nach!
Bei der Betriebsratwahl in der Reichsmaschinenfabrik Fiedler (Duisburg-Bochum) wurden auf der freigewerkschaftlichen Seite nur Kommunisten aufgestellt. Die Liste erhielt 328 Stimmen, die Liste der übrigen (Christen und Sirische) zusammen nur 60 Stimmen.

Die Bauarbeiter Dortmund wählten sich mit überwältigender Mehrheit nur Kommunisten in den Vorstand. Bei der Vorstehenswahl gaben sie 407 Stimmen dem kommunistischen und 146 dem sozialdemokratischen Kandidaten.

Die Eisenbahner von Opladen wählten sich nur Kommunisten in die Ortsverwaltung.

Bei den Konsum-Gewerkschaftswahlen in Kemscheid erhielt die kommunistische Liste 1241 und die sozialdemokratische 464 Stimmen.

Die Südbayer Metallarbeiter, die sich eine kommunistische Ortsverwaltung gegen nur drei Stimmen wiederwählten, haben im letzten Halbjahr durch die Arbeit der Kommunisten 1200 neue Mitglieder gewonnen.

Geschwindigkeit ist keine Hererei wie in Leipzig Dummheitsgeschosse und Cholera- bazillen hervorgezaubert werden



Die Wahlen in Jugoslawien eine Niederlage der Antikommunisten

Die Wahlen in Jugoslawien haben nach den bisherigen Meldungen eine geringe Mehrheit für die Regierungsparteien, für die Radikalen (Krajisch) und für die gegenwärtigen Reichsminister gebracht. 162 Mandate der Regierungsparteien, nach diesen Meldungen können 158 Mandate der Opposition gegenüber. Die Wahlen in Jugoslawien, die nach dem Urteil der gesamten bürgerlichen Presse unter dem unerhöhten Zeter und Schreien, haben also ihren Zweck: die Bildung einer neuen Regierungsmehrheit, nicht erreicht. Trotz der gewaltigen Behinderung vieler Wähler von den Ausübungen ihres Wahlrechts, trotz schwerer Schwierigkeiten, denen die Führer der Opposition ausgesetzt wurden (und von denen die sozialistische Presse nach Belieben nutzt, weil der Führer der deutschen Nationalisten, Kraft, auch misgünstig wurde). Trotz der Massenverhaftungen von Kommunisten in die tschechische Oppositionspartei, die kroatische Bauernpartei, ungeschwächt aus den Wahlen hervorgegangen. Der Führer der kroatischen Bauernpartei, Radich, der vor einigen Monaten als Bundesrat und „Kroatischer Agent“ verhaftet wurde, wurde wieder gewählt. Die Partei erhielt nach den offiziellen Meldungen 68 Mandate (statt 70 in der vorigen Kammer); es ist aber anzunehmen, daß die Zahl nicht einmal der Hälfte entspricht. Dieses Resultat bedeutet aber eine wahre Niederlage der Regierung. Denn der ausgesprochene Zweck der Wahlen war, die „rote Gefahr“ endgültig zu beseitigen. Die Wahlen fanden im Zeichen des Balkenbros gegen Sowjet-Rußland und gegen den Kommunismus. Die kroatische Bauernpartei, die über 25 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt hat, ist aber der Partei Bauerninternationaler beigetreten, nachdem ihr Führer, Stefan Radich, in Sowjet-Rußland ins Exil gegangen ist, doch nur die rote Bauerninternationaler die unterdrückten Bauernmassen des Balkans zu befreien vermag.

Der Mißerfolg der Jugoslawien-Regierung ist zugleich ein Schlag in die antisowjetische Politik Chamberlains. Das internationale englische Kabinett, dieses Resultat bedeutet aber eine wahre Niederlage der Regierung. Denn der ausgesprochene Zweck der Wahlen war, die „rote Gefahr“ endgültig zu beseitigen. Die Wahlen fanden im Zeichen des Balkenbros gegen Sowjet-Rußland und gegen den Kommunismus. Die kroatische Bauernpartei, die über 25 Prozent aller Stimmen auf sich vereinigt hat, ist aber der Partei Bauerninternationaler beigetreten, nachdem ihr Führer, Stefan Radich, in Sowjet-Rußland ins Exil gegangen ist, doch nur die rote Bauerninternationaler die unterdrückten Bauernmassen des Balkans zu befreien vermag.

Der Faschismus in Frankreich Zusammenfuge — 200 Verurteilte

Paris, 12. Februar.
Als Marielle wird berichtet, daß die Zusammenfuge nach der Rede des Faschistenführers General Castellano über 200 Verurteilte verurteilt wurden. Schon in einer Reihe von Fällen, von Castellano gesprochen hat, fanden nach seiner Rede arbeitende Faschistenverbände statt, die die revolutionären Gewerkschaften und die KP, mit wuchtigen Gegenemonstrationen beantwortet haben. Die linke Regierung, Partei und die sozialdemokratischen und radikalen Bürgermeister und Behörden sehen die Organisierung des Faschismus an sich zu über die Wahlen der Arbeiter, zur Unterfütterung der Faschisten, die Gewerkschaften auf. Der Zusammenfuge von Marielle ist ein Glied in der Kette dieser, hoffentlich letzten, die Arbeiterkraft zu prozessieren und dann die Arbeiterverbände der Faschisten zu schüren.

Corruption auch in der Tscheco-Slowakei

Prag, 9. Februar.
Angehörige Korruptionsfälle wurden bei der Durchführung der Reformen im Gebiete von Daura angefaßt. Einige Großbauern und Großagrarier erhielten riesigen Grundbesitz zu Bagatellen, während die Bauern für keine Teile erhalten konnten. Die Bauern besahen die Zulassungsgewinne, die sie auf diesem glänzenden Geschäft und schenkte sich die besten Gutsleute zu.

Die Auslandspolitik der Luther-Regierung Mit englischen Moneten Gegen Rußland und Proleten

Der Kampf um die Gewerkschaftseinheit auf der Amsterdamer Konferenz

Bromley über Sowjet-Rußland — Heftige Gegenätze und Debatten — Eine Kompromißresolution

Wir berichteten bereits kurz von dem Stattfinden einer Sitzung der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale in London. Auf der Tagesordnung stand bekanntlich die Debatte über den Beschlusse der Amsterdamer Konferenz mit den repressiven einer gemeinsamen Konferenz; mit der Eröffnung der Konferenz eine Erklärung ab, die betonte, daß es zunächst nicht einen Weltkongress beider Internationales, sondern eine gemeinsame Konferenz der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale mit den russischen Gewerkschaften vorzuziehen.

Der Amsterdamer Sekretär Dubegest verließ, sofort nach dem Beginn der Konferenz, die Einigung zu verhindern, indem er sagte, daß eine Grundlage der Einigung mit den russischen Gewerkschaften nicht zu finden, die Einigung daher unmöglich sei und die Verhandlungen aus diesem Grunde abgebrochen werden müßten. Der russische Reformist Jouharz unterstützte natürlich diesen Vorstoß.

Darauf erklärte Fred Bromley den Standpunkt der englischen Gewerkschaften. Er ging auf den Befehl der englischen Gewerkschaftsdelegation in Sowjet-Rußland ein. Die englischen Gewerkschaften haben die Vorzüge der Russen vorzuziehen und genau geprüft und fanden sie vernünftig. Es war die richtige Überzeugung des Generals der britischen Gewerkschaften, daß die Zeit reif sei für eine gemeinsame Konferenz der Russen mit der Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale, und zwar ohne Vorbedingungen, um die Grundlagen der Einheit zu prüfen.

Die britische Delegation in Rußland fand nicht unter russischen Einfluß. Sie war ihrer Zusammenkunft nach ziemlich glücklich. Was ihr Schicksal angeht, so gehört es dem russischen Flügel der englischen Bewegung an und sei sich selbst überlassen.

Er sei aber geneigt, anzuerkennen, daß die russischen Arbeiter unter dem kommunistischen Regime beträchtliche Fortschritte erzielt haben und daß die gegenwärtigen Methoden die einzig möglichen seien, wenn der weitere Fortschritt gesichert werden soll.

In seinem Schlußwort erklärte Bromley, daß die Frage für die Arbeiter der ganzen Welt von allergrößter Bedeutung sei und daß die britischen Gewerkschaften nicht vom nationalen, sondern vom internationalen Standpunkt aus ihren Vorstoß gemacht haben.

In der Resolutionen-Sitzung zeigte sich, wie „Daily Herald“ meldet, daß die Haltung der britischen Delegation und die Rede Bromleys einen großen Eindruck auf verschiedene kontinentale Delegationen gemacht habe, so daß diese Erklärungen abgeben, nach denen sie sich dem Wunsch der Engländer, eine gemeinsame Konferenz mit den russischen Verbänden abzuhalten, angeschlossen. In der weiteren Debatte, an der Grahammann (Deutschland), Martens (Belgien), Dürr (Schweiz) sowie Coot und Timmen teilnahmen, stellte es sich heraus, daß das Amsterdamer Bureau, falls es den unerbittlichen Standpunkt der Dubegegesten Delegation einnimmt, bei der Abstimmung in der Mehrheit stehen würde. Gegen Ende der Sitzung, nach einer ziemlich lebhaften Debatte, wurde von Steinhuis (Holland) und Schmidt eine „Kompromiß-Resolution“ eingebracht, „von der zu hoffen war, daß sie den Bruch zwischen der unerbittlichen Feindschaft des russischen Flügel der Amsterdamer Internationale und der toleranteren Haltung der Engländer vermeiden hilft.“

Die Resolution ist nach dem Bericht des „Daily Herald“ in

zweideutigen Sätzen abgefaßt. Sie betont aber, daß gegen eine gemeinsame Konferenz kein Einpruch erhoben werden könne. Es war aber, so bemerkt „Daily Herald“, zu bezeichnen, daß dieses Kompromiß das Prinzip der Einigung mit den russischen Gewerkschaften mit der englischen Delegation bildet, zu erst. Die britische Delegation ist auserkand, diese Resolution in der gegenwärtigen Form anzunehmen, und sie wird in ihrer Haltung von einigen Delegationen noch unterstützt werden.

Die Resolution wird im „Daily Herald“ eifrig diskutiert. Das Blatt schreibt u. a.: „Die Möglichkeit einer gemeinsamen Konferenz zwischen den russischen Verbänden und Amsterdamer ist dem Austritt der britischen Delegation zu verdanken.“

Die angenommene Resolution lautet, daß die Amsterdamer Gewerkschafts-Internationale bereit ist, den russischen Gewerkschaftsverband zuzulassen, wenn dieser um seine Aufnahme nachdrückt. Amsterdamer sei auch bereit, in Amsterdamer mit dem russischen Gewerkschaftsverband eine Konferenz abzuhalten, um so bald wie möglich seine Gedanken mit dem russischen Gewerkschaftsverband auszuwechseln, nachdem dieser um seine Aufnahme nachdrückt hat.

Diese Resolution fand nach dem „Daily Herald“ als das wichtigste Resultat der Konferenz an, was die britische Delegation herausheben konnte, nachdem die britische Resolution, die eine bedingungslose Konferenz mit den russischen Gewerkschaften vorgezogen hat, mit zwölf gegen sechs Stimmen verworfen wurde. Die angenommene Resolution wurde mit 13 gegen 7 Stimmen angenommen. Unter den sieben Oppositionsstimmen befanden sich die russischen Delegierten Dubegest, Bromley, Coot, Steinhuis, ferner Timmen, Maden (Dänemark). (Die Deutschen stimmten natürlich für Dubegest!)

Ueber die Konferenz schreibt das englische Arbeiterorgan noch folgendes: „Die allererstenwichtigen Mitglieder der Amsterdamer Konferenz haben ihre Feindschaft gegenüber den Engländern in wüthen Reden und brutalen Resolutionen zum Ausdruck gebracht, so wie Dubegest, der die wichtigsten Führer der Amsterdamer Kongresse mit den Russen forberie, und der Belgier Martens, der seinen holländischen Kollegen bei jeder Gelegenheit unterstützte. Die vorausgelegten großen Äußerungen auf der Konferenz sind aber ausgeblieben. Die meisteinige Mehrheit hat sich schließlich gewonnen, ihre unerbittliche Haltung gegenüber der Feindschaft der russischen Delegation aufzugeben und ihr durch eine Konzession auf halbem Wege entgegenzukommen.“

Aus dem Bericht und der Stellungnahme des „Daily Herald“ ist ersichtlich, wie hart die Gegensätze in Amsterdamer aufeinander gestoßen sind und wie es die ersten Schritte direkt auf eine Spaltung angelegt hatten. Doch gelang es dem Dubegest, Grahammann, Martens und Genossen nicht, ihren Willen restlos durchzusetzen. Aus dem Bericht geht auch hervor, daß die deutschen Amsterdamer immer auf dem reaktionärsten Flügel standen und stehen, obwohl sie die größtmögliche Gegenüber zu den Russen der Gewerkschaftsmitglieder in Deutschland fanden, denn fast überall, wo die Einheitsfrage zur Debatte stand, wurden Beispielsweise für die Einheit gefaßt, so neben vielen Orten im DWS Berlin und vieler Lage sogar im DWS Breslau, wo die in ihrer großen Mehrheit aus SPD-Kollegen bestehende Generalversammlung gegen die drei Namen der Verbandsangehörigen einen Beschluß für die Einheit annahm.

Darum legt erst recht härtesten Kampf für die Einheit und gegen alle Spalter und Einheitsabsteurer!

Der Staatsgerichtshof im Kreuzfeuer der Verteidiger Der erste Verhandlungstag in Leipzig

Leipzig, 10. Februar.
Nach einer Reihe von Zusammenstößen des Gerichtshofs mit der Verteidigung erfolgt der Namensaufruf der Angeklagten.

Der Angeklagte Margies verweigert ebenso wie in der Voruntersuchung jede Auskunft über seine Personlichen. Der Angeklagte Hufe erklärt die Behauptung, er sei wegen Betrugs verurteilt, als Verleumdung zum Zwecke moralischer Erledigung. Der Angeklagte Golek erklärt, er sei ein Arbeiter, er sei ein Mitglied der Partei, ein kurzes „Nein!“ Er gibt an, in Südrussland geboren zu sein.

Nach den seitigen weiteren Angriffen auf das Gericht erfolgt nunmehr der allgemeine, konzentrierte, mit aller Schärfe geführte Vorstoß der Verteidigung gegen das Gericht.

insbesondere gegen den Vorstehenden Richter Knezer. Die bestimmte Zusammenkunft des Gerichtshofs, vor allem die Person Niederners, wird als beängstigend abgelehnt.

Rechtsanwalt Wolf eröffnet den Angriff im Namen der vier angeklagten Kommunisten. Er begründet den doppelten Antrag auf Abweisung wegen Befangenheit mit der ausführlichen Charakterisierung des als ausschließlich gegen Kommunisten gerichteten Staatsgerichtshofs, bei dessen Besetzung die kommunistische Partei vollkommen ausgeschlossen ist. Er erklärt, insbesondere, als heute

einige Sozialdemokraten beifügen

sind: „Die SPD hat vor zehn Tagen in einem Aufsatze allen ihren Mitgliedern die Pflicht des erbittertesten Kampfes gegen die Kommunisten auferlegt. Das bedeutet, als disziplinäre Parteipflicht, jeden Kommunisten als Feind zu behandeln. Sozialdemokraten können jedenfalls niemals gerechte Richter gegen Kommunisten sein. Die Abweisung der übrigen Richter begründet sich allein durch die Tatsache der vielfachverfälschten Strafurteile gegen Kommunisten, während

346 Wörter aus dem reaktionären Lager undkeht

herauslaufen. Ferner beweist die Tatsache, daß das Gericht ohne Beweis die hochverräterischen Pläne der kommunistischen Partei im Oktober 1923 als gescheitert unterstellt hat, nicht nur eine ungünstige Rechtschaffenheit im juristischen Sinne, sondern darüber hinaus eine von vornherein eingenommene Voreingenommenheit gegen alles Revolutionäre.

Ich komme zur

Abweisung der Person Niederner.

Niedner hat im Königsberger Prozeß die kommunistische Fahne des russischen Feindes behauptet und in der gleichen Sitzung einen Angeklagten befragt, ob er sich als deutscher Mann nicht schäme, auf eine russische Fahne zu schwören. Meine Herren! Dieser Gerichtshof ist ein politischer. Die Angeklagten verlangen aber nichts, als daß die bürgerliche Recht bürgerliche Geschicklichkeit eine andere verlangen wir Revolutionäre ist nicht — vom Gerichtshof geachtet und nicht verletzt wird. Der Vorstehende dieses Gerichtshof hat aber durch die erwähnte Neuzugung seine Verpflichtung zur Parteilichkeit durchbrochen. Wenn er die Fahne der kommunistischen Parteien aller Länder einen Feind genannt hat,

so hat er in härtester Weise seine Geschäftigkeit zum Ausdruck gebracht. Wir verlangen von einem Richter und Vorstehenden, daß er uns Angehörige einer revolutionären Partei nicht deswegen als niederrichterliche Schmutzfinken bezeichne. Dieser Ausdruck war aber eine Bezeichnung der Ehrlosigkeit.

Weiter hat der Vorstehende Niedern im Prozeß gegen Fiedler und Genossen der vom Staatsanwalt Gölke gebrauchten Neuzugung:

„Solche Leute gehörten an die Wand gestellt“

hinzugefügt: „Das wäre das Richtige und auch das Beste gewesen.“ Das bedeutet einfach die Billigung des Justizmordes.

Ein weiterer Grund für die Abweisung Niederners sind die schweren Differenzen zwischen ihm und dem Verteidiger Samter, die sogar in einem Sitzungsprozeß gegen Samter und in einer disziplinarischen Beschwerde ihren Niederschlag gefunden haben.

Zum Schluß erklärt er: „Die Angeklagten haben von ihm ihr Urteil zu erwarten. Es geht um das Schicksal der Angeklagten. Nach den folgenden Tatsachen, nach den Entscheidungen des Reichsgerichtes, nach der Stellung des Staatsgerichtshofs, nach der Stellungnahme dieses Vorstehenden haben die Angeklagten — juristisch gesprochen — das vernünftige Gefühl, daß diese Richter ihnen gegenüber nicht unbesonnen sind. Weil es sich um sehr schwere Dinge handelt, so erwarten wir, daß dieser Gerichtshof sich für den Angeklagten äußert.“

Nunmehr ergreift Justizrat Dr. Franckel das Wort und führt aus:

„Ich war aufs äußerste betroffen, als ich hörte, daß der Vorstehende Niederner es nicht selbst für notwendig gehalten hat, sich für den Angeklagten zu erklären.“

Dieser Gerichtshof ist ein politischer.

Es sind nur die staatsbehaltenden Parteien bis zur SPD vertreten. Er tritt mit vorzöglicher Meinung an seine Aufgaben heran. Er ist auf Grund des brutalen aller Geschicklichkeit worden. Ich habe nicht als Parteimann gesprochen. Ich gehöre nicht der SPD an.“



Licht CT Spiele

Am Niederplatz

Gr. Ulrichstr. 51

Heute Donnerstag: Die große Premiere!
Es gibt keinen Film, der diesem gewaltigen Werk an Erhabenheit, Größe und Schönheit gleichkommt!

Dieser Film ist mächtig ein Kultur-Dokument von ungeheurer, ein Meilenstein. Deshalb verdient er den Namen, das nicht tödlichen Gütern, sondern einer reinen Idee, einem ehrgeizigen Willen, alle unglücklichen Anstrengungen und Leben auf sich nimmt und auch den Tod für diese Idee nicht scheut.

Das große weiße Schweigen!

Kapitän Scotts Todesfahrt zum Südpol!

7 Akte Die erschütternden Aufnahmen von Scotts Todesfahrt zum Südpol machte ein Mitglied der Scotts Expedition Herbert Ponting.

Dass dieser wahrhafte Kulturfilm nicht nur in der Heimat einen Schöpfer, sondern auch in der ganzen Welt eine ungemein starke Wirkung erzeugt hat, ist allgemein bekannt.

Auf der Bühne: Der Welt größte Attraktion und sensationelle Neuheit!

Der plastische Farben-Film: Mensch oder Illusion?

Konkurrenzlos in der ganzen Welt! Patentiert in allen Kulturstaaten!

Jugendliche haben Zutritt und zahlen Werktag bis 3 Uhr, Sonntags bis 4 Uhr halbes Preis, Kinder unter 6 Jahren haben keinen Zutritt.

Werktag: Werktag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr

Ab heute, Donnerstag!
Der König der Filmdarsteller! Der unvergleichliche Held aus „Sabiria“

Bartolomeo Pagano in dem Abenteuer-Großfilm: Maciste Imperator

6 Akte! 6 Akte!
Gewaltige Abenteuer im Rahmen einer sensationsreichen und hochspannenden Handlung.

„Maciste“, dieser moderne Gladiator mit der weltüberwindenden Kraft seiner Arme

und dem Kinderherzen, mit dem gültigen Lächeln, das seiner Muskeln Stärke zu entschuldigend sucht, **dieser Maciste ist der Held** unseres gigantischen Abenteuer- und Sensationsfilms.

Bräuchige Naturaufnahmen aus dem sonnigen Italien von solcher Schönheit machen den Film zu einer Sehenswürdigkeit 1. Ranges.

Ferner im bunten Teil: Der Welt größte Attraktion und sensationelle Neuheit!

Der plastische Farben-Film Mensch oder Illusion?

Konkurrenzlos in der ganzen Welt! Patentiert in allen Kulturstaaten!

Anfang: Werktag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr

H. Mannhardt
Bestimmte 11
7. Januar 1922
empfehle ich zur
Fremden-
Geld-
Lohn-
Pforten-
Trennung
einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig
einzigartig

Spendet für die „Notenhilfe“
Optische Anstalt
Hans
Horschtäfer
Bitterfeld
Dehner Str. 80
Briden und
Klemmer.
Bietet für alle
Kameraslinsen.

Konfirmanden - Anzüge!

kaufen Sie gut u. billig
von Mart 22. - an bei

Moritz Cahn

Gr. Ulrichstr. 4 Gr. Ulrichstr. 4

Man bestimme meine Schaufenster

Ein Beweis

für die Leistungsfähigkeit und Reellität
unseres Unternehmens

Vor ungefähr 4 Jahren habe ich bei Ihnen einen Antrag auf Abzahlung gestellt. Der Antrag war von so guter Qualität, daß ich selbigen jeden Sonntag tragen konnte, (obwohl ich erst die Anzahlung eines neuen nötig machte).

Auf Grund ihrer Anleihe E. 3.

Das Original liegt nicht vielen anderen in unserem Kantor aus

Auf Kredit

bei kleiner Anzahlung und niedrigen Raten. Sie werden
efflos zu werden sein

Riesenfänge

Nur prima Ware
aus frisch eint. Kühlwaggons
in der



Große Ulrichstraße 58
Telefon 1274, 1275, 2705

Rabeljau 32
ohne Kopf . . .

Seelachs 28
ohne Kopf . . .

Karbonden 50
vollständig braun . . .

**Norweger
Bollbällinge 40**
Süßliche Brathering
ovale Doze, ca. 6-8 Stk. 70 A
1 Liter = 27,- Doze 12-14 Stk. 95 A

Zeitungsträger

für Petersroda bei Bitterfeld
gejucht
zu melden beim Verlag
„Altenstempel“, Halle a. d. S.
Vertriebsbeiträge 14

frisch eingetroffen:

35ind-Rabeljau 40 Pf.
Goldbräu 50 Pf.
Kordler-Seezings 40 Pf.

Kordler-Rabeljau 80 Pf.
Kordler-Schmalz 90 Pf.

Kordler-Seehecht gr. 90 Pf.
Kordler-Seehecht mittel 80 Pf.

Kordler-Scholle 85 Pf.
Zander, feinster, 1.40 Mk.

Steinbutt, großer, 2.50 Mk.
Steinbutt, mittel, 2.- Mk.

Fluß-Dachse
lebende Bach-Zorellen
Karpfen, Hechte
Schleie

**Täglich frische
Räucherwaren**

**Feinste Delikatess-
Bratlinge** 70 Pf.

Doze 8 Stück Inhalt
zifa 1 1/2 Pf. Doze 85 Pf.

Feinste Matjes-Heringe
Eind 20 Pf., 30 Pf., 50 Pf.

Karl Pfeiffer
Neumarkt-Fischhalle
Geilstraße 33 :: Tel. 6658
Ede Albrechtstraße u. Harz

Billiges weißes

Gebrauchs-Gelmirr in Porzellan

Zeller 10	Zunderdose mit Deckel . . . 20
Schalenasse, dünn . . . 15	Zeller, groß, 24 cm . . . 25
Fließsteiler, gr., tief, Flach 75	Vierbecher 10
Raffeebecher, ertragroh . 15	Sauciere 95
Milchtopf, ertragroh . . 45	Tasse mit Unterasse . . . 15

Steingut

Kompottglas, tief 5	Rindertasse m. Unterasse 8
Steingutglas, tief 8	Wassergarnitur, vierteil. 1,40
Wassergarnitur, 1,10	Sauciere 65
Kaffeeanne, Porzellan 30	Wassergarnitur 75
Stumpfe, ertragroh . . 10	Wassergarnitur 4,95

Emaill

Eimer, weiß, pa. Cm. 1,50	Kaffeebecher, weiß . . . 10
Essteller, weiß, pa. Cm. 20	Schöpfkelle, weiß . . . 20
Schüssel, ertragroh . . 1,20	S.E.S.-Garnitur, 2-teil. 1,50
Taschentuch 65	Rosette m. Wab. m. u. 4,75
Essteller, weiß Emaill. 10	Kaffeeanne, m., ertrag. 1,25

Reisbälliger . . . 5 Stück 4
Wässergarnitur 500 10

Sobel Gr. Ulrichstr.

Steinweg 45
Beachten Sie bitte die Schaufenster!

Zentralbibliothek Halle, Burgstraße 27

(Vollspart) ca. 5000 Bände

Geöffnet Dienstag und Donnerstag, abends 6 bis 8 Uhr

Bücherpreise nach unten zu haben in der Volksbuchhandlung, Harz 42/44

Im 1. Stock:
Serren-Anzüge
Culmays
Burdien-Anzüge
Konfirmanden-
Anzüge
Knochen-Anzüge
Sport-Anzüge
Gummimittel
Lodenmäntel
Hosen
Niedrige Preise

**Ohne
Anzahlung**
erhalten unsere
alten Kunden die
ihr Konto befristet
haben,
Kredit
Diese
Bergünstigung hat
bis zum 1. März
Gültigkeit
233

Im 2. Stock:
Fürs Frühjahr!
Neue Mäntel
Kostüme: Kleider
Höde
Konfirmanden-
Kleider
Bettwände
in bunt und weiß
Leibwände
Sandtücher
Schürzen

Kredithaus
Carl Klingler
Halle, Leipziger Str. 111 Eingang Sandberg
Rur 1., 2., 3. Etage
Kein Laden

Möbel
in
großer Auswahl
im
3. Stock

Lieferung nach
auswärts
Ser- und
Küdfahrt
werden beim
Kauf vergütet

Die gefauste
Ware wird
sofort
ausgehändigt
Ausweis
mit-
bringen!

Aufträge
für Werksburg
und Umgebung
nimmt entgegen:

Hugo Dies
Werksburg
Friedrichstraße 32 II

Beamtung

Beitrag eines Nachtrages zur Friedhof- und Begräbnisordnung v. d. 5. 12. 1921
Von dem unterzeichneten Gemeindevorstand ist unter dem 26. Januar d. J. ein Nachtrag zur Friedhof- und Begräbnisordnung der Gemeinde Bitterfeld vom 9. Mai 1921 erlassen worden.
Der genannte Nachtrag gelangt mit dem heutigen Tage an einen 14tägigen Zeitraum in den Ausschüssen des Gemeindevorstandes zur Besprechung, und kann in dieser Zeit während der Dienststunden von Samstag 2 des Gemeindevorstandes der Nachtrag einsehen werden.
Bitterfeld, den 10. Februar 1925.
Der Gemeindevorstand: Kunze

Konfirmanden- Kleider-Anzüge-Wäsche usw.

gegen kleine
Anzahlung und Abzahlung
bei sofortiger Lieferung
preiswert bei 217
Heine & Eder
Landwehrstraße 3, 1. Stock
dicht am Niederplatz

Zur Konfirmation

empfehle ich in guten Qualitäten zu niedrigen Preisen
Kleiderstoffe:
Grosgrain
Bordeaux
Kammar
Sablone
Nips, Samt
Seidenstoffe
Wäsche:
Sonder
Bettwände
Bettwäsche
Unterhosen
Kantentücher
in großer Auswahl
Kantentücher in blau, 70
wie in hellen u. dunklen Farben
Niederplatz
Bitterfeld, Leipziger Straße 11

Alle Mitglieder

der Produktiv-Genossenschaft müssen Sonntag, den 15. Februar, vorm. 9 Uhr, im „Volksparl“ zur ordentlichen Generalversammlung erscheinen
Eintritt nur gegen Vorzeigung des Mitgliedsbuches
Der Vorstand





Arbeiterzeitung

Was hindert den Parteifreien, in die KPD einzutreten?

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Ich möchte meine Meinung zu dieser Frage bekundigen. Auf Grund der Erfahrungen, die ich in Betrieb und Gewerkschaft gemacht habe, ist das Haupthindernis die traffe Disziplin, die von jedem Parteigenossen verlangt wird. Immer wieder bekommt man als Kommunist die Antwort: „Nur ist nur, was Euch von Moskau befohlen ist.“ Der parteifreie, unpolitische Arbeiter versteht nicht, daß in einer Partei, die Führer sein will dem Parteifreien, ein eigener Wille und ein eigenes Handeln darf, der Wille zum Sieg. Er versteht nicht, daß die verschiedenen Auffassungen über den Weg, der gegangen werden muß, unter einen Hut gebracht werden müssen, damit ein einheitliches Handeln erreicht wird. Der unpolitische Kopf unter den Arbeitsschleichen nimmt für sich in Anspruch, selber zu sein, als alle anderen, auch als die, die in vorderster Linie die Fragen der Taktik und der Strategie auf Grund tiefer, theoretischer Erkenntnis der Dinge und reicher Erfahrungen behandeln und entscheiden.

An eins heranzutreten: Die Gewerkschaftsfrage. — Da verstehen die parteifreien Arbeiter das Verhalten der Partei ja, als ob wir Einheitsfront machen wollen, nur um der Einigung mit den Reformisten willen. Ihr sagt: „Sind in die Gewerkschaften beizutreten oder nicht.“ Wir wissen, daß dies nichts taugt, aber weshalb ihnen dann unsere Gründe geben, damit sie gut leben und uns weiter vorantreiben können? Wir wollen auch Einheit, Einheit mit der Partei, nicht nur in der Einigung, sondern nicht durch Eintritt in die Gewerkschaften, sondern durch bauernde Belegschaftsvereinigungen, indem wir als Betriebsräte nur die christlichen Kollegen hinführen und so überführen, sobald sie aus der Reihe tanzen. Euer Maßstab ist das richtige. Für das wollen wir kämpfen, aber in den Gewerkschaften auf keinen Fall!

Auch hierüber ist es abzusehen, wenn der Weg Schritt für Schritt zu machen. Sie wollen, infolge Unkenntnis über die Entwicklungsmöglichkeiten und müde des täglichen Kleintages, eine Stredes des Weges, der zum Ziele führt, überbringen. Das ist unmöglich ist, wissen sie nicht, deshalb verstehen sie auch nicht die strengen Anweisungen der Partei, wie die in der Frage der Gewerkschaften. Es ist verärgert schon so viel beklagt worden, daß nunmehr jeder Kollege, wenn er nur den Willen hat, zu erkennen, was ist, klar sehen müßte, klar sein müßte darüber, daß es für die Partei gar keine andere Parole geben kann, als die des Frankfurter Parteitag:

Seran an die Massen der Werktätigen durch Eintritt in die Gewerkschaften und Behebung derselben mit revolutionärem Sinn.

Als Kommunist, der seine Partei liebt und ihr Wesen versteht, muß ich deshalb darauf hinweisen, daß die parteifreien Arbeiter in unserer Kampf Linie Hindernis sind. Dieses besteht nur darin, daß ein noch immerhin beträchtlicher Teil der Arbeitsschleichen vom dem Wege befangen ist, daß durch reformistische Bandlungen und auf dem Wege der Entwicklung, ohne eigene Kraftanstrengung, ohne Diktatur des Proletariats einmal bessere Zeiten kommen.

Andere parteifreie Arbeiter müssen wir deshalb darauf konzentrieren, diese irregulären Kollegen, die die Notwendigkeit des Angriffs auf die Stellung Kapital zu übersehen.

Alle, die diese Notwendigkeit einsehen, müssen auch konsequent genug sein, nicht mehr Erbsen zu dreihen, sondern politische Mitarbeit zu leisten. Daraus ergibt sich in politischer Hinsicht ganz von selbst der Hinweis auf die KPD.

Schurtkische Antreiberei!

Keramik-Werke, Bad Schmiedeberg

(Von unserem Betriebsberichterhalter)

In den Keramischen Werken (Auf Alfeld Höhe) sind 216 Mann beschäftigt, von denen nur 33 im Porzellanarbeiterverband organisiert sind. Die Arbeit geht immer sehr gut nicht um die Zahlstelle des Verbandes, so daß die dazugehörigen noch die schwachen Verbandstätigkeit fast natürlich aus die Zustände im Betrieb beklagen. Wenn man mit den Kollegen über die „herischen“ Zustände spricht,

Was hindert den Parteifreien, in die KPD einzutreten?

(Von einem Arbeiterkorrespondenten)

Ich möchte meine Meinung zu dieser Frage bekundigen. Auf Grund der Erfahrungen, die ich in Betrieb und Gewerkschaft gemacht habe, ist das Haupthindernis die traffe Disziplin, die von jedem Parteigenossen verlangt wird. Immer wieder bekommt man als Kommunist die Antwort: „Nur ist nur, was Euch von Moskau befohlen ist.“ Der parteifreie, unpolitische Arbeiter versteht nicht, daß in einer Partei, die Führer sein will dem Parteifreien, ein eigener Wille und ein eigenes Handeln darf, der Wille zum Sieg. Er versteht nicht, daß die verschiedenen Auffassungen über den Weg, der gegangen werden muß, unter einen Hut gebracht werden müssen, damit ein einheitliches Handeln erreicht wird. Der unpolitische Kopf unter den Arbeitsschleichen nimmt für sich in Anspruch, selber zu sein, als alle anderen, auch als die, die in vorderster Linie die Fragen der Taktik und der Strategie auf Grund tiefer, theoretischer Erkenntnis der Dinge und reicher Erfahrungen behandeln und entscheiden.

An eins heranzutreten: Die Gewerkschaftsfrage. — Da verstehen die parteifreien Arbeiter das Verhalten der Partei ja, als ob wir Einheitsfront machen wollen, nur um der Einigung mit den Reformisten willen. Ihr sagt: „Sind in die Gewerkschaften beizutreten oder nicht.“ Wir wissen, daß dies nichts taugt, aber weshalb ihnen dann unsere Gründe geben, damit sie gut leben und uns weiter vorantreiben können? Wir wollen auch Einheit, Einheit mit der Partei, nicht nur in der Einigung, sondern nicht durch Eintritt in die Gewerkschaften, sondern durch bauernde Belegschaftsvereinigungen, indem wir als Betriebsräte nur die christlichen Kollegen hinführen und so überführen, sobald sie aus der Reihe tanzen. Euer Maßstab ist das richtige. Für das wollen wir kämpfen, aber in den Gewerkschaften auf keinen Fall!

Auch hierüber ist es abzusehen, wenn der Weg Schritt für Schritt zu machen. Sie wollen, infolge Unkenntnis über die Entwicklungsmöglichkeiten und müde des täglichen Kleintages, eine Stredes des Weges, der zum Ziele führt, überbringen. Das ist unmöglich ist, wissen sie nicht, deshalb verstehen sie auch nicht die strengen Anweisungen der Partei, wie die in der Frage der Gewerkschaften. Es ist verärgert schon so viel beklagt worden, daß nunmehr jeder Kollege, wenn er nur den Willen hat, zu erkennen, was ist, klar sehen müßte, klar sein müßte darüber, daß es für die Partei gar keine andere Parole geben kann, als die des Frankfurter Parteitag:

Seran an die Massen der Werktätigen durch Eintritt in die Gewerkschaften und Behebung derselben mit revolutionärem Sinn.

Als Kommunist, der seine Partei liebt und ihr Wesen versteht, muß ich deshalb darauf hinweisen, daß die parteifreien Arbeiter in unserer Kampf Linie Hindernis sind. Dieses besteht nur darin, daß ein noch immerhin beträchtlicher Teil der Arbeitsschleichen vom dem Wege befangen ist, daß durch reformistische Bandlungen und auf dem Wege der Entwicklung, ohne eigene Kraftanstrengung, ohne Diktatur des Proletariats einmal bessere Zeiten kommen.

Andere parteifreie Arbeiter müssen wir deshalb darauf konzentrieren, diese irregulären Kollegen, die die Notwendigkeit des Angriffs auf die Stellung Kapital zu übersehen.

Alle, die diese Notwendigkeit einsehen, müssen auch konsequent genug sein, nicht mehr Erbsen zu dreihen, sondern politische Mitarbeit zu leisten. Daraus ergibt sich in politischer Hinsicht ganz von selbst der Hinweis auf die KPD.

Beunauer Kohlenwerte

(Von unserem Betriebsberichterhalter)

Auf dem Beunauer Kohlenwerk sind augenblicklich für die Arbeiterfrage herliche Zustände im Werke eingetreten. Die augenblicklich dabei, eine „Werksgemeinschaft“ zu gründen. Durch wochenlange „logenante“ wissenschaftliche Vorträge über den „abgewirtschafteten Marxismus“ bereitet man sie vor. Der Redner in diesen vom Unternehmer besetzten Versammlungen, ein gewisser Herr Bach, gab sich die größte Mühe, den Anwesenden davon der größte Teil Zeitspende, also Zwangsbesuche auszusenden, sondern die Arbeiter nicht zu einem anderen Arbeitsverhältnis hin bereit erklären, bei dem eine höhere produktive Arbeit geleistet würde, wäre das Unternehmen „nicht mehr erziehbare“. Man müßte die „Werksgemeinschaft“ gründen und mit den Brotherrn Hand in Hand arbeiten.

Die Tarixgemeinschaft soll über den Hausen geworfen werden. Ein paar „Auserwählte“, gut für die Ideen Zucht brauchbare und trainierte Kundschafter des Betriebs, sollen dann mit dem Unternehmer den Grundplan festlegen, der nach der Belegung gefestigt werden soll. Als Leistung wird selbstverständlich die politische Einstellung eines jeden mit maßgebend sein. Dann sollen aus Produktionsüberschüssen im Monat Prämien gewährt werden. Also schon in der Lohnfrage eine nach Unternehmerwillkür zugeschnittene Sache. Dann sollen auch die Prämien nicht zu Auszahlung kommen, sondern auf dem Sparbogen einbehalten und angelegt werden. Auch eine schöne Sache der Brotherrn, den „ihren“ Kumpels billiges Kapital zu bekommen, während die Familie zu Hause hungert.

Bei der „Werksgemeinschaft“ soll sich jedes Mitglied verpflichten, sich weder an politischen noch an wirtschaftlichen Kampfbahnen beteiligen. Das bedeutet also vollständige Entzweiung und absolute Unterwerfung der Arbeiter an den Brotherrn. Es soll auch keiner einer freien Gewerkschaft mehr angehören.

Schon dieser kleine Lebensbild zeigt zur Genüge, was für ein „schöner“ Verein das ist und was für herrlichen Zeiten uns bringen würde. Das ist ja solcher Sache Arbeiter brauchen lassen, ist kaum zu glauben. Der Verlauf des Abkommens hat uns daselbe Manöver gezeigt. Auch da hatten sich solche Manöver einen gewissen Herrn, Kantorow, der sich als Kumpel die größte Mühe gibt, die nötigen Schritte in den Reihen zu bekommen. Eigentlich braucht man sich bei ihm ja nicht zu wundern. Denn als gemeiner Vertrauensmann der „Christlichen Bergarbeiter“ liegt das in seiner „christlichen Nächstenliebe“, schon denen zu helfen, die Unternehmer sind.

Für die Arbeiterzeitung gilt es, gegen die „Werksgemeinschaft“ mit allen Mitteln vorzugehen. Als Kampffront gegen die Unternehmer und Vertreter-Einheitsfront gilt es die

eherne, revolutionäre kämpfende, alle Arbeiterinteressen rücksichtslos verteidigende rote Front in den Betrieben unter Führung der kommunistischen Partei

zu errichten. Es gilt für alle Kollegen, reißlos den freien Gewerkschaften wieder beizutreten und die revolutionären Kampforganisationen zu machen. „Sind in die freien Gewerkschaften!“ Wieder mit den arbeitervertreterischen „Kampfgemeinschaften“ muß das Kampfgemeinschaft aller Arbeiterklasse mit allem Nachdruck und mit der Aussicht auf den Sieg geführt werden.

Französische Betriebszeitung

L'Equal Communiste

Journal de la Cellule Communiste d'Alsace

PARIS

1934

Kommunistische Wacht

Zeitschrift der Kommunistischen Zelle Blüdt

Weiter geben!

Schwären wir unsere Herzen nicht zu entspannen, bevor unsere Arme endlich befreit sind!

H. Barbasse

Zorgauer Notstandsarbeiter auf der Baufelle Langenreihenbad

Necht nette Zustände sind auf der Baufelle Langenreihenbad zu verzeichnen. Jeden Tag muß man über zehn Kilometer laufen, um nach der Baufelle zu gelangen. Am Wochenende bekommt man dann 13 Mark ausgehändigt und begreift nicht mit diesem horrenden Gehalt nach Hause. Es ist unerträglich, daß die Zergauer Arbeiter nicht sich bezahltes leisten können. Das Kondratsamt weiß schon, von wem die Arbeiter nicht anstellen muß. Es hat sich wieder bewiesen durch einen Bericht, der kürzlich hier vorgetragen ist. In Langenreihenbad heißt es: einen Graben ausgraben auf sehr unglücklichem Gelände. Man braucht nur auf die Weiten zu gehen, da sieht man bis über die Knöchel im Wasser. Der Herr Zeunant, a. D., der mit dem Knüttel und nicht nach, sondern Kultur kommt, ist jeden Tag mit dem Material und nicht nach, auch alle recht schön im Wasser stehen. Nun ist ihm aber vor kurzer Zeit die Sache nicht so recht zu Klappen und er ließ ein paar Hiltfelder Antreiber kommen. Der eine, mit dem dicken Knüttel in der Hand, nannte sich Schachmeister, und der andere (heim gekommen wurde ihm gleich die Wasserzeit) hießte sich Heintz, „Vorarbeiter“. Der Herr Schachmeister hatte nun weiter nichts zu tun, als den ganzen lieben langen Tag den Knüttel in der Hand zu halten, um einen zum anderen zu rennen und nachzugehen, ab auch etwas gemacht wird. Das paßte der Arbeiterklasse nun doch nicht mehr. Es wurde beschloßen, eine Betriebsversammlung einzuberufen. Von der ganzen Baufelle ist es noch nicht so, sondern gruppeneile zumantgeheilt. Auch von der Stelle, an der der Herr Zeunant, a. D. und der mit dem Knüttel stand. Als ein paar Zergauer Genossen von uns dahintamen und erklärten, es sei Betriebsversammlung, fragte der Herr Zeunant, a. D., seit wann Betriebsversammlungen hier stattfinden. Die Zergauer Genossen erwiderten ihm darauf, daß in jedem Betriebe ein Betriebsversammlungen stattfinden könnten. Auf die Frage des Herrn Zeunants, a. D., wer die Versammlung einberufen hat, wies sie hierher gelehrt hätte, das müßte doch eine einzelne Person gewesen sein, erklärten ihm die Zergauer Genossen, die Belegschaft hat uns beauftragt. Mit der Zeit merkte der „dick Knüttel“ aber doch, daß man sich als Jungarbeiter nichts herauskommen könnte. Während sich er für immer ab und der Herr Vorarbeiter trat in des Weillers Zustapfen ein. War derfelde bis jetzt zu gehen, so war es nun mit einem Male aus. Die Schimpferei und Schanzerei hörte den ganzen Tag nicht mehr auf. Andere Zergauer Genossen waren ihm aber doch gewachsen und redeten oft über sich, daß man sich den nicht recht ein Zergauer Genossen über einen halben Tag im Wasser. Mit nähen Jüngling er und nach Feuer und wollte sich ein wenig tödnen. Der Vorarbeiter hatte es aber gerade auf ihn abgehehen, fuhr ihn an: „Du geh mal vom Feuer weg. Du stehst da den ganzen Tag“. Der Zergauer Genosse drückte sich wieder aus dem Feuer. Er hat mir überhaupt nichts zu sagen, ich bin als Notstandsarbeiter vom Landratsamt eingeleitet und Du von Jech Jun, von Hiltfelder geholt worden. Du hast mir bloß Anweisungen zu geben, wie die Arbeiten auszuführen sind und nicht danach zu fragen, ab dieselbe von mir schnell oder langsam erledigt wird.“ Da hat er aber nun den neuen Weiler in seiner Hand gefährt. Darfelde hatte der Zergauer Genossen, „in die Freie“ zu gehen. Er wollte ihn nun doch beweisen, was er könne und befreite sich beim Landratsamt über die freien Reden. Als am Freitag Herr Krug, Arbeitskontrolleur vom Landratsamt (Stahlhelm), herauskam, das Geld brachte, teilte er zwei Zergauer Genossen und vertriebenen Parteigenossen mit: „Sind in den neuen Weiler am Montag auf dem Arbeitsnachweis mit den anderen Arbeit bekommen.“ An dem betreffenden Montag wurde ihnen erklärt, sie seien entlassen mit der Begründung: „Ihr habt da drängen aufreißend gewirkt.“ Sämtliche vertriebenen Kollegen wurden nach Klapprede wieder eingeleitet, durch Handlung vom Landrat vertrieben, seine Politik auf der Baufelle zu treiben. Sämtliche Jünger Arbeiter wurden entlassen und können ihrem Herrn, der Stempel, wieder nachgehen.

Ein Zergauer.

Die Ausbeutung der Jugendlichen

Mudensteiner Werte

(Von unserem Betriebsberichterhalter)

Wegen guten Abhanges müssen wir öfters mit zwei Pressen arbeiten. Dazu holt man meist nur Jugendliche heran. Die mühen für 20 bis 23 Pfennig Stundenlohn daselbe leisten wie die, die 47 Pfennig Stundenlohn haben. Und wenn es die Jugendlichen einmal nicht schaffen, kommt Arbeiter zu Hilfe: „Da mach los, mal los!“ Herr Siegmann hat in dem Aufseher auch einen richtigen Antreiber gefunden. Wenn einer krank ist, der einen Stundenlohn von 47 Pfennig hat, schämt sich kaum nicht, einen, der 20 Pfennig Stundenlohn hat, hinzusetzen, der die Arbeit leisten muß. Und wenn er es nicht richtig macht, dann gebraucht er Ausrede wie: „Sie muß man der gleich um die Ohren schlagen.“

Die Mudensteiner Werte sind ja mit ihrem Ausbeutertum bekannt. Jungarbeiter und Arbeiterinnen! Schließt Euch zusammen! Trete ein in die Kampflinie des revolutionären Proletariats. Kämpf gemeinsam mit der kommunistischen Jugend und Partei gegen die Ausbeutung.

So wird das Hauspersonal behandelt!

Firma Friedrich Koch, Elektrotechnisches Bureau, Wittenberg

Ein wahres Paradies für Aufwartefrauen und Dienstmädchen ist bei der Familie Koch in Wittenberg, Jürstentstraße 17. Eine Frau hat dort vier Monate Aufwartung gemacht. In der ersten Zeit wurden ihr von Frau Koch goldene Worte verprochen. Die Frau sollte täglich zwei bis drei Stunden dort helfen. Als Lohn bekam sie 11 Mark monatlich ausbezahlt. Sie hat aber lech, acht und zehn Stunden arbeiten müssen. Daraufhin erhielt sie lech 11 Mark zugestellt. Auch Sonntags mußte gearbeitet werden. Die Arbeit bestand in Nachgehör zu entzieren und zu reinigen, Hundstot vom Sofa und aus dem Hause fortzuschaffen und den sonstigen häuslichen Arbeiten. Am Montag, dem 29. Dezember, ließ die Frau zu Hause, um dort Ordnung zu schaffen. Der Mann ging zu Frau Koch, um sie zu entschuldigen. Da wurde Frau Koch mühend und sagte: „Ihre Frau muß herkommen. Wir haben gestern Besuch gehabt und hier liegt alles durcheinander.“ Der Mann sagte ihr, in seinem Haushalt müße auch Ordnung sein. Da kam er aber schon an. „Ihre Frau ist gewaschen, hierher zu kommen. Sie muß arbeiten. Ihr habt ja den ... voll Hunger und Schulden.“ Da erwiderte der Mann: „Nun kommt meine Frau überhaupt nicht mehr her“, und ging fort.

Die Frau sprach dann demum, daß sie ihre Dienstmädchen beim geringsten Anlaß „verjagen“ hat. Für die ersten drei Monate hat die eben erwähnte Frau ihren Lohn bekommen, aber auch nach vier und fünf Monaten noch und nach fünf Dezember hat sie noch nichts bekommen. Der Mann hat Herrn Koch geschickt, die Sache per Post zu regeln. Als Antwort bekam er eine Rechnung, wonach er für Dezember an Koch noch 2,20 Mark zu zahlen hätte! Die Frau hat zu Weihnachten Kleiderstoffe, eine Schürze und eine Stoffe als Weihnachtsgeschenk erhalten. Dieses wird die Frau im nächsten Monat bekommen. Die Tage vom 25. bis 31. Dezember, obwohl sie bis 28. Dezember gearbeitet hat, werden zwei Proze, die sie im November erhalten hatte, am 1. Dezember abgezogen worden. Weiter ein Hund Fleisch, obwohl Frau Koch der Frau das Fleisch selbst gegeben hatte.

So muß die Frau, die täglich lech bis zehn Stunden gearbeitet hat, noch Geld zu zahlen und zu arbeiten. Die Sache unter der Hand. Der Mann hat Herrn Koch, die Sache unter zu regeln. Er hat aber bis heute noch keine Antwort. Zur Arbeitslosigkeit wollte Frau Koch die Frau überreden, sie solle die national wählen. Das wäre das einzig Richtige. Auch hat sie gefragt, was ihr Mann wählen würde.

Arbeiter und Kollegen! Frauen! Arbeitet nicht bei solchen Teufeln!

Unerhörte Zustände und Behandlung der Arbeiter auf dem Wolfshardt

(Von unserem Betriebsberichterhalter)

Der Betriebsrat vom Wolfshardt hat schon des öfters mit der Belegschaft verhandelt, um den unbeherrschten Zuständen im Waldraum ein Ende zu machen. Aber immer wieder Ausbeute zu verhindern vom Obersteiger Lorez sowie vom Wertmeister Stille; getan wird nichts. Einmal ist kein Wasser da oder nur kaltes. Dann kann sich nur die Hälfte der Belegschaft waschen. Von den zwei vorhandenen Wasserleitungen ist eine entzweit, ohne daß er repariert wird. Der Wertmeister arbeitet nur im Interesse des Unternehmers und aus demselben Grunde. So müssen diese nach Fieberabend verdrückt und verkauft nach Hause gehen.

Ebenfalls ist die Campsheilung nicht in Ordnung. Die von dem Schuften völlig durchnässten Seden können nicht getrocknet werden. Es bleibt nichts übrig, als sie nach außen anzuhängen.

Der Stahlheller Fabrikherr Marquardt auf dem Wolfshardt wollte dem Betriebsvorstande Dittmar eine neue vom lein geringen Arbeitslohn nach Geld zu drücken, indem er ihn angeigte wegen „Nichterfüllung seiner Befehle“. Wie ich diese „Nichterfüllung der Befehle“ aus?

Krause müßte mit dem 1-lfr-Sorbe ausfahren. Er verpönte ihn aber und mußte so auf den nächsten warten. Mäßig stand Marquardt vor ihm und brüllte Krause an, sich hinunter zu setzen und anzutreten. Der kommunistische Waldarbeiter hatte keine Zeit zu haben aus der Tasche und schrieb Krause ein.

Daß der Herr Fabrikherr Hoppe aus Wolfshardt ein durchaus anständiger Mensch und tollerter Beamter ist, beweist folgender Fall: Der Bauer Sch. kam in das Zimmer des Herrn Hoppe, um ihn um den Schlüssel zum Halpeltarm im Schacht zu bitten. Der hochgebildete Herr Oberstallmeister-Hoppe brüllte Sch. an, als wenn er es mit einem Ochsen aus seiner Heimat zu tun hätte und nannte ihn einen „Duffel“. Der Stahlheller Fabrikherr Hoppe dachte wohl, er sei bei seinen gestahlten Dajen in Wolfshardt. Dann kann man das „Duffel“ verziehen. Den Arbeitern empfehlen wir, alle Schandtatens des Hoppe zu registrieren, um sie ihm bei gegebener Zeit zurückzugeben.

Diese Schandtatens wollen wir uns nicht länger gefallen lassen. Arbeiter! Trete ein in die Kampflinie als Klassenkämpfer und folge unseren revolutionären Betriebsräten vom Wolfshardt. Dann wird Euch geholfen!

12.12.35

Arbeiter! Genossen!

Berichtet aus den Betrieben!

Gebet Berichte an den „Klassenkampf“!

Freitag, Samstag, Montag
 verschicken wir bei Einkauf von 3 Stk. an
Luftballons!
 und bringen in diesen Tagen enorm billige
Angebote

224

Vorkauf-Giefel enorm billig. Gr. 18x22 2⁹⁰
Braune Chevreau-Giefel Gr. 18x22 2⁷⁵
Schür- u. Spangenschuhe Gr. 39-42 5⁹⁵
Konfirmanten-Giefel 10,90 9,50 7⁹⁵
Herrn-Rindor-Giefel 12,90 9,50 6⁹⁵

Schuhhaus Roland
 nur Steinweg 19, gegenüber
 Jantobr.

Jarosch
 DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄT

Zur Konfirmation
Kugeln aus besonders
haltbaren u. dauerhaften Stoffen

Konfirmanten-Kugeln 24⁵⁰ 17⁵⁰
 braun, gemustert, halb-
 Stoffe 21³⁰

Konfirmanten-Kugeln 32⁵⁰ 23⁵⁰
 blau u. braune Meltons
 1 und 2 reißig 27³⁰

Konfirmanten-Kugeln 39⁵⁰ 26⁵⁰
 einfarbig und matter, 6 Bahnen
 Reibstreifen, besonders gut
 in Qualität und Verarbeitung 37³⁰

Konfirmanten-Gürtel, Konfirmanten-Blöße
 Arbeitskleidung für jeden Beruf

Jarosch, Bitterfeld, Markt 7
 Das Haus der guten Qualitäten

Colin Roß
 spricht zu seinem Film
Mit dem Kurbelkasten um die Erde!

Die Weltreise des bekannten Forschers und Reisechriftstellers im
 Jahre 1923 bringt als Film in seinen Teilen:

I. Amerika
 Das Land der Gegenwart
 Neuport von der anderen Seite: Kibbistown - Chinatown - Italiana-
 town - Niagara-Fall - Chicago, die amerikanischste Stadt Amerikas -
 Kalifornien - Hülfliches Gold - Hollywood - San Francisco
 Hawaïische Inseln - Philippinen

II. Was ich in Japan sah
 Das vom Erdbeben fast vollständig zerstörte Tokio - Nikko und sein be-
 rühmter Tempelbau - Tempelfest in Kobe - Das „Grandhotel“ in Kiao -
 Kirshblüte in Kioto - Japans Kolonie: Korea

III. China
 Das Land der Zukunft
 Die Kaisergräber zu Nanking - Peking - Schanghai - Chinesische
 Dörfer - Die Straße der Vogelbändler - Filmen mit Hindernissen -
 Dschunken auf dem Yangtsekiang - Straßenpavler als Schwerttänzer

IV. Streifzüge durch Indien
 Urbewohner Sumatras: Die Patater, ehemals Menschenfresser - Britisch-
 Malaya - Siam - Seit hundert Jahren: Kubitopt! - Bangkok - Der
 Königspalast - Wat Ticheng Jagode - Java - Kunsttänze

V. Bali
 Ein Südsee-Paradies
 Der Dorfmarkt von Bangli - Verbrennung der verstorbenen Fürstin von
 Gianjar - Sing-Sung-Länge - Wesentänze - Der Tanz der „Angli-
 krähe“ - Der Festzug - Abschied von Bali - Heimwärts!

Jugendlichen ist der Zutritt gestattet!
 Sonntags: 3.30 6.00 8.30 Uhr Werktags: 6.00 8.30 Uhr

Ab morgen, Freitag, den 13. Februar 1925 im
Ufa-Theater Alte Bismarckstraße

Stadt-Theater
 Freitag 7 1/2 Uhr
 Der verlorene Sohn
 Samstag 7 1/2 Uhr
 Hans Heiling
 Sonntag 10 1/2 Uhr
Fahrer-Geistliche
 Sonntag 10 1/2 Uhr
Fahrer-Geistliche
 Sonntag 10 1/2 Uhr
 Große Klausurtag 7

Arbeiter-Turn- und Sportverein Trebnitz
 Sonntag, 15. Februar, abends 7 1/2
 8 Uhr, im Gethelken Lokale:
Bühneturnfest
 Mädchen und Knaben teilnehmen das Fest
 Ergebnis laden ein
 Der Wert Der Vorstand

10% Sonder-Rabatt
 auf die schon bedeutend herabgesetzten Preise
 Hüte, Mägen, Filzwaren und Herrenartikel
Walter Bettsch, Weihenfels
 Kleine Rolandstraße 11/13

Kraft- u. Ringsportklub „Eiche“ Wittenberg
 Samstag, den 14. Februar 1925
 im „Schweizergarten“
Urkom. Bauernabend
 Die besten Einladungen sind noch abholbar
 bei R. Schmidt, Markt 6 und H. Schönfeld,
 Collegienstraße 74
 Der Vorstand

Geschäftsverlegung
 Unserer werten Kundenschaft zur Kenntnis, daß wir unseren
 Schuhgeschäft von **Thomasmstr. 47** nach dem Geschäfts-
 lokal **Mittelstraße 6** verlegt haben.
Die Eröffnung erfolgt
Freitag, den 13. Februar, vorm. 8 Uhr
 Indem wir für das bisher entgegengebrachte Vertrauen
 bestens danken, halten wir uns unserer werten Kundenschaft
 bestens empfohlen und werden bemüht bleiben, nur **prime**
 Qualitäten in Schuhwaren zu liefern.
Schuhhaus Curt Bachmann
 Inh.: Paul Stengler, Weihenfels

Ufa-Theater Leipziger Straße 88
Ab morgen, Freitag, den 13. Februar 1925
 Zwei schöne Frauen von internationalem Ruf
Betty Blinthe und Diane Haid
 in dem neuen Ausstattungs-Großfilm (7 Akte)
Südlische Liebe!

Nach vor gar nicht allzu langer Zeit gehörte dieser Film zum Repertoire der Royal-
 Albert-Hall in London. Hier erlebte dieser Film einen außergewöhnlichen Erfolg. Wir
 zweifeln nicht daran, daß das hellste Publikum diese „Südlische Liebe“ mit derselben
 Begeisterung aufnehmen wird.

Uebersetzung der Kritik des Film-Reuter, London:
 „Südlische Liebe“ wurde in der Royal-Albert-Hall mit riesigem Erfolg besetzt.
 Ich habe während der vergangenen 13 Jahre schon verschiedenen
 Premieren beigewohnt, doch weiß ich mich nicht zu erinnern, jemals einen be-
 weingenderen Anblick genossen zu haben, als in dieser weiten Halle, in der zehn-
 tausend Menschen zusammengedrängt waren. Unter ihnen befanden sich alle
 prominenten Persönlichkeiten der Filmbranche. Es fehlte aber auch nicht an her-
 vorragenden Vertretern der besten Gesellschaft, mit einigen Vertretern von England
 an der Spitze. Der Eindruck war ein gewaltiger, so, wie ich ihn vorher nur bei
 ähnlichen Anlässen in Amerika erlebt habe.

222 Vorführung: Sonntags 3.30 6.00 8.40, Werktags 4.20 6.30 8.50

Larry Semon und die gelbe Gefahr!
 Größte in 2 Akten
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 4 Uhr

Ufa-Theater Walhalla-Lichtspiele
Ab morgen, Freitag, den 13. Februar 1925
 Der Liebling der Damenwelt
Gunnar Tolnaes
 in dem Schauspiel in 7 Akten
Fräulein Sherlock Holmes

In diesem Film zeigt Gunnar Tolnaes, der die Rolle eines Polizeikommissars übernommen, seine außerordent-
 liche Fähigkeit als Charakterdarsteller, die es ihm ermöglicht, die ganze Charakteristik des menschlichen Ge-
 fühls zum Ausdruck zu bringen.
 Neben ihm steht die erstklassige nordische Schauspielerin
Karina Bell
 in der Rolle eines jungen Mädchens, das, von der Letztüre der Kriminalromane verzwirnt, ein Verbrechen
 als ein weiblicher Sherlock Holmes aufdecken will. In einer ungeheuer spannenden Handlung entwirren
 sich die Fäden des dunklen Geheimnisses und führen zu einer Verurteilung der Mörderin.

Vorführung: Sonntags: 3.35, 6.20, 9.10. Werktags: 5.40, 8.55

6 Uhr morgens
 Lustspiel in 2 Akten

Deutig-Woche, hochaktuell
Auf der Bühne:
 Der jamahe Humorist **Ludwig Alteschiel**
 in seinem Schlag-Repertoire
Traute Baldini
 die brillante Stimmungs-Soubrette
 Eleganz - Jugend - Schönheit
 Beginn: Sonntags 3 Uhr, Werktags 5 Uhr

Dr. med. Walthert
 von Alter Markt 8
 verjogen nach
Leipziger Straße 85

Fleisch-Offerte!
 Wa. Kalbsfleisch 1,10
 „ „ „ „ 1,10
 „ „ „ „ 1,10
 Prima Schweinefleisch 1,10 - 1,20
 Rindfleisch 1,10 - 1,20
 Prima Hammelfleisch 1,10 - 1,20
 „ „ „ „ 1,10 - 1,20
Edmund Hefler
 Kleine Klausurstraße 2

Ritters Raffles
Ritters Familien-
Ritters Mischung
Ritters aller-
Ritters feinste Tees

laufen Sie aus erster Hand!
Otto Roaf **Georg Ritter**
 Große Steinstraße 76, Fernruf 6098
Carl Güllert Nachf. **Gustav Lau**
 225 Große Steinstraße 25
Emil Ritter, Große Ulrichstr. 47

Billige Hosen!
 Arbeitshosen
 jeder Art 4⁵⁰ 5⁵⁰ 6⁵⁰
 gestr. Ausgeh-Hosen 5⁷⁵
 9⁵⁰ 7⁰⁰
Corb-Breeches
 jezt hältbar 15,00 13,00 12⁰⁰
 empfiehlt in reicher Auswahl
Otto Knoll Nachf.
 51 Leipziger Straße 36

Leistungsfähigste Bezugsquelle
 für
Patent- und Auflege-
matratzen
Chaiselongues
Bettchaiselongues
Sofa und Sessel
 Zahlungsverleicherungen!
 Ruhebetten- und Matratzen-
 Werkstätten
Bruno Paris
 Jetzt Kl. Ulrichstraße 2
 Eingang Kanckigasse, 2 Min. v. Markt

Kommune und Kommunalpolitik

An die Kommunalvertreter der SPD. in Halle-Merseburg

Um die Tätigkeit aller Vertreter der SPD. in den kommunalen Parlamenten in den allgemeinen Rahmen der Politik unserer Partei einzupassen, um sie durch Beschäftigung und Erfahrungsaustausch zu beleben, insbesondere um den vielen Hundert neugewählten Kommunalvertretern an die Hand zu gehen, erscheint es notwendig, alle am 1. Oktober die besondere Bedeutung der kommunalpolitischen Tätigkeit vorzuführen, die sie zu beachten. In die Form von Besprechungen aus ihrer Praxis in der Arbeit der Partei, die die Redaktion des „Klassenkampf“ einzuenden, damit sie veröffentlicht werden können. Wir beschäftigen ferner eine Auswertung der Erfahrungen, in der auf Anfragen unserer kommunalpolitischen Genossen in Halle, Beratung erfolgt. Wir bitten, davon regen Gebrauch zu machen.

Zur fröhlichen Zusammenkunft der kommunalpolitischen Kommunalvertreter im Bezirk, sowie zur regelmäßigen Durchführung von bezirks- und unterbezirksweisen Konferenzen, die gleichfalls dem Zwecke der Orientierung und des Erfahrungsaustausches dienen sollen, außerdem zur Kontrolle der Aktivitäten haben wir außer einem monatlichen politischen Beirat für den Bezirk (7 Genossen), kommunalpolitischen Beirat für den Kreis (7 Genossen), demnach werden wir die Vertreter der Bezirke veröffentlicht; bis dahin sind bei den Kreis- bzw. Unterbezirksleitern zu erfragen. Die Adresse des kommunalpolitischen Beirats für den Bezirk ist die der Bezirksleitung.

Bezirksleitung Halle-Merseburg der SPD. (Abteilung Kompol.)

Kommunistische Kommunalpolitik

Referat des Genossen Dör auf der Bezirks-Kommunal-Konferenz Halle-Merseburg

Die Funktion des deutschen Staates hat sich nach dem Londoner Abkommen ganz erheblich geändert und damit haben auch die Gemeindefunktionen zugewiesen bekommen, die früher durch den Staat geleistet wurden. Das Londoner Abkommen bindet die deutsche Bourgeoisie an bestimmte Verpflichtungen, gibt ihr aber auf jedem Gebiet die Möglichkeit, die Vollen auf die wertvolle Bevölkerung auszuweichen. Und da man in Zusammenhang mit dem Abkommen immer als Mittel des Staates angesehen hat, wird das in Zukunft noch mehr der Fall sein. Bisher war der Gemeinden die Aufgabe übertragen; die Kosten sind nicht allein aus Mitteln der Gemeinden finanziert worden. Nach dem Londoner Abkommen werden die Gemeinden alle Lasten zu tragen haben. Die Reichsaufsicht werden in Hinsicht kommen. Wenn die Ausgaben der Gemeinden die Einnahmen übersteigen, werden sich die Gemeinden nach neuen Einnahmequellen umsehen müssen. Das bedeutet, daß in den deutschen Rathhäusern ein heftiger Kampf um die Geldbeschaffung entbrennen wird. In diesem Kampfe haben die Kommunisten die politische Linie der Partei zu vertreten. Über kommunalpolitische Stadtverordnungen hat zu beweisen, daß wir die einzige Arbeiterpartei sind, die haben bei jeder Gelegenheit die Vollen der Sozialdemokratie aufzuzeigen, haben zu lauen, warum die Arbeiterklasse der Sozialdemokratie nicht mehr trauen darf. Sie wird gleich den anderen bürgerlichen Parteien auch in den Gemeinden den Raubzug gegen das Proletariat beginnen. So wie sie es bisher mit der Hauszinssteuer getan hat, die sie an führender Stelle immer beschuldigt hat. Es mußte die Hauszinssteuer herbeigeholt werden, die Hauszinssteuer sehr erheblich zu steigern, wenn auch vielleicht in anderer Form. Denn das ist die Steuer, die sich sehr leicht eintreiben läßt.

Anteilen und Steuern

Wie stellen wir uns zu den Anteilen, die von einer Stadt aufgenommen werden sollen? Ein Neuschuldschein ist eine Vereinbarung getroffen worden, daß alle Anteile, die von den Städten aufgenommen werden, durch das Reich zu zahlen sind. Wir stimmen grundsätzlich der Aufnahme einer Antleihe zu. Wir haben gar keine Antleihen, die Lohn der Kapitalisten nicht in Anspruch zu nehmen. Aber wir hüten uns, für die Anteile der GEMEINDE zu verpfänden. Für Anteile und solche Steuern, denen wir zustimmen, machen wir den Vorbehalt: In welchem Zwecke sollen die Anteile der GEMEINDE zu dienen? Wir haben uns dazu, das kapitalistische Einkommen zu erhöhen und zu ergänzen. Wenn wir nur deswegen Steuern oder Anteile beschließen sollen, lehnen wir sie ab. Wir wollen die Anteile und Steuern stets vorher feststellen, zu welchem Zwecke die Gelder verwendet werden sollen. In jeder Gemeinde sind Dinge vorhanden, an denen das Proletariat ein großes Interesse hat. Nur dafür dürfen Anteile aufgenommen werden.

Bei der Bekämpfung lehnen wir es ab, Steuern zu zahlen, weil diese Steuern das Proletariat direkt oder indirekt (durch Würdigung) bedrückt. Wenn z. B. ein Kapitalist viele Margarine im Verkauf befördert und auf dieses Auto kommt ein bestimmter Steueranteil, dann wird das zur Folge haben, daß die Margarine teurer wird und das Proletariat dadurch geschädigt wird. Wir müssen selbstverständlich verstehen, daß ein Zusatzsteuer und Zusatzkosten eine sehr hohe Steuer geleistet werden. Aber in diesem Falle wird gemeinhin die Steuer nicht so hoch bemessen. Die herrschende Klasse sieht sich nicht nur ihren Luxus vom Proletariat bezahlen, sondern stets wird sie auf das Proletariat als letzte Instanz alle Steuern abwägen.

Gewerbesteuer lehnen wir ab. Bei dieser Steuer zeigt der Unternehmer, wie viel weniger Lohn er den Arbeitern im Betrieb zahlt. Er hat für den heutigen Wert ein Kapitalverhältnis, das die Industrie vorer wieder die Möglichkeit, die Steuer aus seinem Betrieb herauszuwickeln. Genau so lehnen wir die Lohnsteuer und die Kopfsteuer ab. Die Stafflung nach der Beschäftigtenzahl führt dazu, daß das Meer der Arbeitslosen vergrößert wird. Zur Frage der sogenannten Vermögenssteuer: Nach unserem Begriff von Kultur, aufrechter Sinn und andere „Vollkommenheit“ nicht unsern Genossen. Wir müssen die Arbeiterklasse, deren Vermögensgegenstände. Aber da die breite Masse von dieser Bekämpfung der Volkseigenen betroffen wird, haben wir gar keine Ursache, dieses schiefste betriebliche Vermögensverhältnis des Proletariats zu bekämpfen, noch dazu, weil diese Steuern zu allen möglichen reaktionären Zwecken verwendet werden. Wo aber ausgeproben wurde, wurde nachher, da die Steuern die Arbeiterklasse sehr kräftig anziehen, und auch auf diese Weise der Klasse zeigen, daß sie gegen die Bourgeoisie und ihre Ausbeutung vorgehen. Nichts anderes, was Luxus ist, sollen in jeder Gemeinde festgelegt werden. Die Kämpfe der Bourgeoisie sollen so bekämpft werden, daß es einem Verdröte gleichkommt. Arbeiter-Sportveranstaltungen sind unter allen Umständen bevorzugt zu sein.

Gesundheits-, Siedlungs- und Wohnungspolitik

Die sanitären Zustände in den Gemeinden haben sich gewaltig verschlechtert. Der in Berlin zum Stadtrat gewählte Prof. Dr. Drangst auf Halle, sagte in einer Schrift, daß bei Ausbruch einer Seuche in Deutschland sie sofort einen solchen Umfang annehmen würde, daß sie nicht so leicht wieder eingedämmt werden könnte. Das ist sehr bezeichnend. In der Vorlesung hatte die Bourgeoisie ein Interesse daran, Einrichtungen zu treffen, um

Suchen, wie Tuberkulose, Leptos, Cholera usw. im Reim zu erwidern, weil diese Seuchen nicht nur in einzelnen Arbeitervierteln wüthen, sondern auch von den Häusern der besthenden Klasse nicht halt machen. Was auf diesem Gebiete zu leisten ist, was das Proletariat zu fordern hat, weshalb es gefordert wird, haben unsere Gemeindevorstände aufzuweisen. Die Errichtung von Siedlungs- und Entbindungsstellen ist zu beantragen.

Zur Frage des Wohnungs- und Siedlungswezens: Wir machen heute die Erfahrung, daß die Bourgeoisie entgegenkommend ist, wenn es sich um Kleinwohnungen handelt. Sie interessiert sich um jenen Teil des Proletariats, der dem Klientelismus verloren geht, wenn er einen kleinen Besitz hat. Wir müssen zu Siedlungsfragen deshalb eine ganz konkrete Stellung einnehmen. Wir müssen vor den siedlungsunfähigen Leuten die Siedlerkosten der gegenwärtigen Siedlung aufzuzeigen. In Josenburg a. d. Elbe gibt es mehrere Wohnstätten; alles, was dort lebt und wohnt, ist in diesen Wohnstätten beschäftigt. Der Unternehmer hat viel Land angekauft und an die Arbeiter verteilt. Wenn der Mann fünf Stunden in der Fabrik gearbeitet hat, geht er mit der Familie nach Hundenburg auf seinen Acker. Dabei hat viel Geld, das gelamte Arbeiterlohn vom Klientelismus verlorengegangen ist. Deshalb fordern wir Kleingärtenabgabe durch die Gemeinden an Leute, die nicht mehr arbeitsfähig sind. Es gibt unheimlich viele Familien, die da in Betracht kommen. Bisher hat an Gesellschaften oder einzelne Siedler immer nur dann Zulassung gegeben werden, wenn die betreffenden einen gewissen Teil der Kaufsumme selbst hatten. Das ist schon eine Auslese von Besitzenden, die absichtlich vorgenommen wird. Wir verlangen, daß die Gemeinden und Städte selbst bauen, daß der Grund und Boden der Gemeinde bleibt. Bei den vorhandenen Wohnungen sagen wir den Leuten, wenn nicht nach der Konkretheit der Lage, dann muß man sich dem bestehenden Wohnungsstand nicht ändern. Es ist in Deutschland ein Mangel von zwei Millionen Wohnungen vorhanden; da helfen solche Palliativmittel nicht, die sie jetzt angewendet werden. Der Gesamtumfang von Neubauwohnungen ist etwa 50 000 im Jahr. Man muß zeigen, daß durchzuführen, die ganze Wirtschaft der Nation, notwendig für die Arbeiterklasse, die die Gesellschaft wichtige Arbeit leisten, soll eine große und schöne Wohnung erhalten und umgekehrt. Wir werden auch die Miete ansetzen festlegen; nicht nach der Größe der Wohnung, sondern der bezahlt für eine kleine Wohnung eine hohe Miete, der bisher aus den Proletariats Profite herausgerafft hat und wieder umgekehrt.

Politische Propaganda

Wenn solche Anträge gestellt werden, wird nur unteren Genossen immer vernachlässigt, es in die breite Öffentlichkeit zu bringen. Bei jedem kommunalpolitischen Antrag, der eingebracht wird, muß eine öffentliche Volksversammlung gemacht werden; man holt die Massen vor das Rathaus, wenn Stadtvorordnungen oder Gemeindevorordnungen sind und der Antrag zur Verhandlung steht. Es geht vor allem zu den Massen in der Betriebe. Das Verhältnis der Stadtverordneten zu den Betrieben ist noch sehr schlecht; die Verbindung muß viel fester und inniger gestaltet werden. Die Stadtverordneten müssen über die wichtigsten kommunalen Fragen zu den Massen in den Betrieben selbst sprechen. Deshalb Selbstgesprächeveranstaltungen anlegen mit kommunalpolitischen Themen.

Konflikte mit den Klassenpartei; SPD.

In Sachsen ist jetzt eine große Bewegung im Gange, die Gemeinden mit proletarischer Mehrheit aus dem Arbeiterverband auszuscheiden. Man will die Gemeinden mit proletarischer Mehrheit auch auf diese Weise unterdrücken. Die Gemeinden, die dem Arbeiterverband nicht mehr angehören wollen, sollen die Arbeitervereine nach den zukünftigen Gemeinschaften. Man muß unter allen Umständen verhindern, den kommunalen Arbeiterverband zu beeinflussen. Wenn er aber sich als arbeitervirtuell herausgestellt hat, dann sollen die Gemeinden aus diesem Verbande auscheiden und unter Fraktionen müssen das beantragen. Es ist sehr wichtig, daß die Gemeinden als Selbstorganisationsorgan der Arbeiterklasse zu sein sollen, die Sozialdemokratie bei den Arbeitern als das entzernen, was sie wirklich sind.

Was erwarten wir von den heutigen Gemeinden überhaupt?

Wir werden augenblicklich noch registriert nach der Städteordnung von 1853. Die Bestimmungen für die Magistrats sind noch viel älter, noch 1835 bzw. 1793. Andere Regierung ist: alle städtische Selbstständigkeit der Gemeinden an die Arbeiterklasse zu übertragen. Es ist in der Hand der Proletariat ist, werden wir mit aller Energie jede Selbstständigkeit der Gemeinden in anderer als der Sozialpolitik unterdrücken. In Preußen-Deutschland ist der Staat nicht in den Händen des Proletariats, weshalb wir hier die entsprechende Forderung aufstellen müssen. Es hat einige Meinungen im Reichstag, die sich gegen die Arbeiterklasse richten, die den Staat. Das ist gut, wenn die Gemeinden in Konflikt mit dem Klientelismus geraten. Kommunale Interessen sind nicht so klar an die Geleise und Bestimmungen halten. In England ist es passiert, daß man einen demokratischen Bürgermeister eingepflegt hat, weil er Gelder der Gemeinde für die Erwerbslosen ausgabte. Ein solcher Fall ist in Deutschland nicht passiert, das ist gerade für die kommunalpolitischen Gemeindevorstände. Der Klientelismus benutzt jetzt die Gemeinden für alle seine Zwecke. Er zwängt sie, alle Leistungen, die durch den Krieg entstanden sind, auf sich zu nehmen. Er gibt den Gemeinden aber auch nicht die Möglichkeit der Selbstständigkeit. Wir werden uns gegen jede Bevormundung. Auch hier in Halle war ja ein Konflikt; er ist durchgefallen worden und die Arbeiterklasse hat der Arbeiterklasse nicht unter allen Umständen als Revolutionäre aufgetreten sind.

Gefährlich ist das Doppelgesicht der Sozialdemokratie in der Gemeindefunktion. Sie treibt eine ausgeproben bürgerliche Politik. Aus diesem Grunde muß beim Abbau von Magistratsmitgliedern oder Beamten und Angestellten immer zuerst der Sozialdemokratie abgebaut werden. Das ist unser kommunistischer Gemeindevorstand. Wir müssen die Arbeiterklasse, die die Arbeiterklasse von der Taille zu überzeugen, daß die SPD die Arbeiterpartei, die zuverläßliche Interessvertretung der wertvollsten Massen ist; 2. wir müssen auch in den Gemeinden in aller Öffentlichkeit die Sozialdemokratie als Arbeiterpartei liquidieren; wir müssen aus den Köpfen der Arbeiter die Illusion reißen, daß die Sozialdemokratie Arbeiterinteressen vertritt.

Mehrheits- oder Verhältniswahl

Der Kampf um Befreiung von Ausschüssen und Deputationen

Befreiungsfragen erscheinen als Regis, aber sie sind nicht Fragen. Die Erkenntnis muß sich mehr als bisher in den Köpfen unserer Gemeindevorsteher Eingang verschaffen. In einer demokratischen Republik gibt es eben so wie bei allen anderen Staatsformen ein gegebenes und ein angeordnetes Recht, mit dem Wortlaut: Das Recht der gebildeten Klassen, die Mehrheit der Wähler zu bestimmen. Der Begriff „Mehrheit“ ist aber ein ganz besonders dehnbares Ding. Nach der Befreiung Preußens, Abschnitt II, Artikel 2, ist „Träger der Staatsgewalt die Gesamtheit des Volkes“. Stimmberechtigt ist nach Artikel 4 jeder über 20 Jahre alte deutsche, männliche, unverheiratete, nicht unzureichend geistig, nicht durch die Entscheidung eines anderen befreit. Bei der Befreiung über die Aus-

legung des Gesetzes kommen nur Körperchaften, also gewählte oder ernannte Personen, in Betracht. In den Verordnungen, die durch Wahlkommissionen erlassen werden, macht der Staat von seinem Rechte Gebrauch, soviel „unabhängige“ Elemente in diesen Körperchaften bevorzugt unterzubringen, und daß eine Mehrheit für ihn gesichert ist. Hierbei ist zu beachten, daß die Gemeindevorstände und Magistrats in den Städten, trotz des Selbstverwaltungsrechtes dem Staate unterworfen sind.

In den bestehenden Körperchaften die Mehrheit zu erlangen, sind der beizugehenden Klasse alle Mittel recht, wenn nur das Ziel erreicht wird. Dazu gehört auch der Ausschluß der Kommunisten aus den Deputationen und Ausschüssen, ebenso die Nichtbeziehung unserer Gemeindevorsteher, Schöffen und Stadträte. Die Verordnungen sind zum Teil auch Gegen der Befreiung; sie stimmten am 30. November 1920 mit den Unabhängigen gegen diese. Aber von dem preußischen Innenminister Georing werden dieser Partei saum Schmierigkeiten gemacht. Liniomher der kommunalpolitischen Partei und deren gewählten Abgeordneten.

Die Geleise, die für die Befreiung der Gemeinden in Betracht kommen, alle aufzuführen, ist hier nicht der Ort sein. Teilmittel sind bereits gelegentlich im Frühjahr veröffentlicht. Hier nur die wichtigsten festzustellen:

Am 12. November 1918 erließen die Wahlbeauftragten einen Entwurf, in dem der Absatz VII lautet: „Alle Wahlen zu öffentlichen Körperchaften sind nach dem Verhältniswahlsystem zu vollziehen.“

Am 11. August 1919 wurde die Befreiung des Deutschen Reiches beschlossen, deren Artikel 127 lautet: „Gemeinden und Gemeindeverbände haben das Recht der Selbstverwaltung innerhalb der Schranken des Gesetzes.“ Artikel 22 befragt: „Die Abgeordneten werden in allgemeiner, freier, unmittelbarer und geheimer Wahl von den über 20 Jahre alten Männern und Frauen nach dem Grundprinzip der Verhältniswahl gewählt.“

Am 19. Juli 1919 wurde das Gesetz, bez. vorläufige Regelung mehrerer Punkte des Gemeindevertrages, beschlossen und veröffentlicht. Dieses Gesetz bleibt solange in Kraft, bis die neue Städte- und Gemeindeordnung beschlossen ist. Darin bestimmt § 16 über die Neuwahl der Deputationen und Kommissionen in den Gemeinden und Kreisen:

1. Die gewählten Mitglieder oder Gemeindebevollmächtigte und -kommissionen (jezt Zuständige) sind neu zu wählen.
2. Deswegen sind die vom Kreisrat gewählten Mitglieder der für Zwecke der allgemeinen Landesverwaltung eingerichteten Kommissionen neu zu wählen.
3. Die Wahlen finden nach dem Verhältniswahlsystem statt. Bezüglich der zur Einreichung von Wahlproklamationen erforderlichen Unterschriften findet die Bestimmung im § 7 Abs. 3 des Gesetzes hinsichtlich der Anwendung. Entschieden Bruchteile werden nicht anzurechnen, die Teilungszahl weniger als 1 beträgt, nach oben abzurunden.
4. Am übrigen erfolgt die nähere Bestimmungen über die Durchführung des Verhältniswahlsystems bezüglich der Wahl zu den städtischen Gemeindebevollmächtigte und -kommissionen die Städteverordnungsverordnung, bezüglich der Wahl zu den Kreisvervollmächtigte der Kreisverordnungsbehörden.
5. Auf einmütigen Beschluß der Wahlprüfungsbehörde können die in Abs. 1 und 2 vorgeschriebenen Wahlen an Stelle der Verhältniswahl durch einfache Juris erfolgen.

§ 18 deselben Gesetzes legt über die Dauer der Wahlzeit der Neugewählten: „Sämtliche auf Grund dieses Gesetzes vorzunehmende Wahlen erfolgen mit der Maßgabe, daß über die Dauer der Amtszeit der von dem Kreisrat zu ernennenden Kommissionsmitglieder eine Bestimmung getroffen wird.“

Zurück die Wahlgesetze vom 9. April 1923, 12. Februar und 18. Juli 1924 ist diese § 18 gegenstandslos geworden, ohne daß aber der § 16 berührt wurde. Dies legt auch klar der Inhalt des preußischen Innenministeriums vom 8. Januar 1925. Der § 18 der Städte- und Gemeindeordnung vom 19. Juli 1919 tritt in Kraft, wenn die neuen Gemeindeverordnungsgeleise überhaupt keine Neuwahlen stattfinden sollen. Dieser Grundlag ist durch die neuen Wahlgesetze hinsichtlich der Neuwahlen der Gemeindeverordnungsbehörden durchbrochen worden. Infolge der Neuwahl der Gemeindeverordnungsbehörden sind die alten Wahlen gemäßigten Mitglieder der Aufsichtliche neu gewählt werden müssen, fällt auch für die Ausschüsse die Schranke des § 18 a. D. fort, nur diese aber würde die Anwendbarkeit des § 16 finden.

Im Vorjahre wurde bei der Befreiung der Ausschüsse der Gemeindevorstellungen meist die Verhältniswahl angewandt, aber die Gemeinden schloßen vor der Wahl zu den Ausschüssen die Kommunisten aus der Gemeindevorstellung aus, um eine Wahl durch einfachen Juris vornehmen zu können. Denn der Beschluß, ob durch Juris gewählt werden soll, kann nur zustande kommen, wenn kein Mitglied einer Vertretung widerspricht.

Anderes war es mit den gemeinsamen Verwaltungskommissionen. Hier wurden die Ausschüsse der Aufsichtliche als die Befehrer der kommunalpolitischen Fraktion in Halle an der Saale, vom 9. Dezember 1924, Jahres der Regierungspräsident in Merseburg: „Der Herr Minister des Innern hat auf Ihre Beschwerde vom 9. Dezember 1924 entschieden, daß der § 16 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 (G. S. 115) durch das Gesetz vom 12. Februar 1924 (G. S. 190) nicht mehr geltend ist, und daß die Deputationswahlen haben demgemäß nach dem Verhältniswahlsystem stattzufinden.“ (Vollständigen Abdruck siehe „Klassenkampf“ vom 4. Februar 1925.)

§ 21 des Gesetzes über die vorläufige Regelung der Gemeindeverwaltung vom 12. Februar 1924 lautet: „Die entgegenstehenden Vorschriften der Gemeindeverordnungsgeleise und der sonstigen Gesetzgebung sind aufgehoben.“

Wir stellen Entschieden der zukünftigen Kommunal-Aufsichtsstellen ist Dr. Delius mit seinen Ansichten, die er im Verwaltungsblatt „Die Landgemeinden“, Nr. 14, am 16. Juli 1924 vertrat, widerlegt. Sie geben Professor Dr. Heffrich-Breslau Recht, der in der „Zeitschrift der Landgemeinden“, Nr. 20, vom 2. Oktober 1924 nachweist, daß die Wahlen zu den Deputations und Ausschüssen nach § 16 des Gesetzes vom 18. Juli 1919 vorzunehmen sind.

Wo in einer Gemeinde diese Vorschriften zum Nachteil der kommunalpolitischen Fraktion nicht angewandt werden, muß dagegen der schärfste Kampf, politisch und auf dem Einflussweg, geführt werden. Sofern bestehende Geleise dem Proletariat nützen, muß dieser Befreiung unter allen Umständen befohlen werden. Bietet doch dieser Kampf die beste Gelegenheit zur Entzerrung der heuchlerischen „Demokratie“ des Klientelismus und zum Himmes des Proletariats auf die Taille, daß die Voraussetzungen eines wirklichen Rechtszustandes für die Arbeiterklasse Erzeugung der Interessengleichheit, Festhaltung des bürgerlichen Rechtszustandes in der Verwaltung, sowie die Diktatur des Proletariats sind.

Die Wertungswahlgesetz ist eine einmalige Abgabe für große Gewinne aus wertvollem Grund und Boden. Wir können ohne weiteres dafür eintreten, daß der gesamte Gewinn in Form der Wertungswahlgesetz weggenommen wird, daß die Wertungswahlgesetz nicht abgemindert werden kann. In der Inflationsperiode sind bebaut und unbebaute Grundstücke oft so wertvolligen Preisen von Schiebern und Buhzern aufgekauft worden, die heute zum Teil wieder mit großen Gewinnen verkauft werden. Diese Gewinne können ersetzt werden durch die Wertungswahlgesetz. (Aus einem Entwurf der Wertungswahlgesetz vom 2. Dezember 1924, Nr. 1, der Heffrich: „Die Kommune“ über kommunalpolitische Kommunalverordnungen zu die Zeitlichkeit fallen.)

Veranstaltungen der SPD.

Unterbezirk Halle-Querfurt

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr. **Wahl.** Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr. **Wahl.** Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Unterbezirk Mansfeld

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Merseburg

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Weißenfels

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Zeitz

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Sangerhausen

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Unterbezirk Bitterfeld

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Zeitz

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Kreis Naumburg

Wahl. Bezirksversammlung, Betriebskommission und Betriebsrat. Am Donnerstag abends 8 Uhr im Betriebsrat: Wahl des wichtigen Komitees. **Lehrer-Bezirk.** **Ordnungsgruppe.** Donnerstag abends 7 Uhr.

Warum

kaufen Sie nicht bei uns

Teilzahlung!

Wir haben: Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer, Küche, einzelne Möbel, Kleider, Gardinendruck, Teppiche, Holzeingebredene usw. gegen bequeme Wochen- oder Monatsraten, die Mutter leicht bestimmen kann. Verschand nach auswärts.

Eichmann & Co.

Halle a. S., G. M. Ulrichstr. 31

Eng. G. Müller.

Auf Kredit

Liefere wir gegen bequeme Wochen- oder Monatsraten, die nach Wunsch des Käufers eingerichtet sind:

Damen-Garderobe

- Mäntel
- Hüte
- Jacken
- Strick- und Wollekleider
- Wäsche
- Kindersportkleider
- Kindersportwagen

Herren-Garderobe

- Mäntel
- Jacken
- Strick- und Wollekleider
- Wäsche
- Kindersportkleider
- Kindersportwagen

Sofortige Lieferung bei geringer Anzahlung auch nach auswärts

Paul Sommer

Halle a. S., Leipziger Straße 14

1. u. 2. Etage

Hausfrauen! **Damen- u. Kindergarderobe**
kauft nur bei **unseren** **Interessen!**
Irene **Beiß** u. **Wulfkirel**
mit **sauber** und **preiswert** angefertigt
Bitterfeld, Coswiger Str. 9, II r.

Am Sonnabend, dem 15. Februar
früh 9 Uhr

verkaufen wir meistbietend auf unserem Grundstücke **Vandenberg**
Straße 13 wegen Erweiterung des Autobotetriebes: 227

2 Zweispännerwagen 100 Ztr. Tragkraft

2 Einspännerwagen 50 Ztr. Tragkraft

2 größere Pferde

Allg. Konsumverein Halle a. d. S.

Inserenten! Fordert **Herten über**
Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg.

a. G. m. b. H., Halle a. d. S., Berdenfeldstraße 14.

Nummer 1045, 1047, 2251. — Unsere Vertreter haben zu Diensten.

Veranstaltungen des „Roten Frontkämpfer-Bund“

Ordnungsgruppe Halle
Bekanntmachung für Bitterfeld und zum Preise für 1,20 Mark bei den Bezirksführern erhältlich.
Mittwoch 14. Februar, 13. Febr., 8 Uhr: Bezirksversammlung „Schüler“, St. Ulrichstr. 38.
Freitag, 15. Februar, 10 Uhr: Sitzung in der „Schüler“, St. Ulrichstr. 38.
Mittwoch 14. Februar, 13. Febr., 10 Uhr: Bezirksversammlung „Schüler“, St. Ulrichstr. 38.

Jungfrauen
Jungfrauen des Kameradenkreuzes sind an der Arbeit nach Bitterfeld beteiligten werden, wenn sie sich bei ihrer Arbeitsstelle befinden.

Halle-Querfurt
Unterbezirksversammlung Sonntag, 15. Februar, vorm. 10 Uhr, in Zwickauer Hof, Merseburger Straße 34. Alle Ortsgruppenmitglieder und Mitglieder sind zu erscheinen.
Mittwoch, 13. Februar, 8 Uhr, bei Bauermann: Mitgliederversammlung.
Unterbezirk Naumburg, Sonnabend, 14. Februar, abends 8 Uhr, bei Weyer, Diefen: Bezirksversammlung. In erschienen haben: Mühlentagel, Kollmer, Gruppenführer.

Kreis Merseburg
Sonderabend, Freitag, 13. Februar, 10 Uhr: Bezirksversammlung im Landhaus. Bericht von der Bezirkskonferenz.
Dienstag, 12. Febr., nachm. 2 Uhr: Mitgliederversammlung in der „Gemeinde“.

Mansfelder Gebiet
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr, im „Hofhaus“: Bezirksversammlung. Es ist Pflicht, bei geladener Person anwesend zu sein. Geschäftsabgaben sind zu zahlen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Sangerhausen
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Goethehaus: Bezirksversammlung.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Weißenfels
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Sangerhausen
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Naumburg
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Naumburg
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Naumburg
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Naumburg
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Kreis Zeitz
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Torgau-Gräfenroda
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Kreis Naumburg
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, bei Wulfkirel: Mitgliederversammlung. Die Delegierten sind hierzu eingeladen. Nachm. 10 Uhr: Kurieren am „Hofhaus“ zum Kampf nach Bitterfeld.
Mittwoch, 13. Februar, vorm. 10 Uhr: Bezirksversammlung im „Hofhaus“ vorm. 10 Uhr. Sämtliche Kameraden haben teilzunehmen.

Unterbezirk Bitterfeld
Mittwoch, 13. Februar, abends 8 Uhr, im Parteilokal: Bezirksversammlung. Die Delegierten (Kameraden, Arbeiter) sind hierzu eingeladen.
Mittwoch, 13. Februar, abends 10 Uhr: Mitgliederversammlung im „Hofhaus“.

Weiße Woche

Wir verkaufen in dieser Woche eisse waren aller Art

Solange Vorrat reicht zu den enorm billigsten Preisen! Mengenteilung vorbehalten

Wäsche - Stoffe	Gardinen	Bettwäsche - Stoffe
Hemdentuch träftige Ware, Meter 0,90 0,75 0,65 0,55	Etamine-Halbstoren mit Einlag . . . 5,95 3,25 1,95	Linnen 80 breit . . . 1,50 1,35 1,05 0,95
Renforce 80 breit, mittelfest, Meter 1,10 0,85 0,75 0,65	Etamine-Halbstoren m. Handarbeitseinf., 12,50 11,00	Linnen 130 breit . . . 2,50 2,00 1,50 1,65
Malotuch 80 breit, feinmäßig, Meter 1,65 1,35 1,15 0,95	Etamine-Garnituren 3-teilig . . . 9,50 5,90 4,90	Damaß u. Dimitti 80 breit, la. Qualität 2,25 1,80 1,50
Rüperbarbent 80 breit, Meter 1,40 1,25 1,15 0,95	Etamine- und Tüllbettedeken mit Einlag, 2-bettig . . . 12,50 10,50 9,75	Damaß u. Dimitti 120 breit, la. Qualität 3,50 3,00 2,50
Handtücher gefäumt und gebündelt, Dreifach und Zugenbreit, 0,80 0,70 0,60 0,50 0,40	Tüllgardinen Meterware 0,85 0,85 0,65	Lafentücher weiß, Batist, gefaltet oder mit Hofbaum 0,80 0,40 0,30 0,20 0,15
Wischtücher rot farbiert, 1,25 0,85 0,65 0,35 0,25	Etamine 100/150 breit 1,10 0,95 0,75	Lafentücher Linnen für Damen und Herren 0,85 0,45 0,35 0,25

Entenplan 8 Otto Dobkowitz, Merseburg Entenplan 8